Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 35 | Memel, Dienstag, den 11. Februar 1930 | 82. Jahrgang

Litauen und die Zollfriedenskonferenz in Genf

„Eine Bindung des litauischen Zolltarifs für drei Jahre müßte vermieden werden"

Telegramm unseres ss.-Berichterstatters

ss. **Kaunas**, 10. Februar.

In dem Gebäude der Kauener Handelskammer fand eine Beratung zwischen der litauischen Delegation für die Zollfriedenskonferenz in Genf und litauischen Industriellen und Vertretern des Handels darüber statt, welche Stellung Litauen zu der geplanten Zollkonvention einnehmen soll. Die Unterzeichner der Konvention sollen sich bekanntlich verpflichten, in den nächsten drei Jahren keine Zollerhöhungen vorzunehmen. Die Beratung, an der auch Vertreter der Regierung, und zwar des Außen- und des Finanzministeriums, teilnehmen, wurde von dem Vorsitzenden der Kauener Handelskammer Dobkevicius geleitet.

Der Vertreter der Industrie- und Handelskammer Memel, Dr Schreiber,

wies darauf hin, daß bei der Zollfriedenskonferenz nach Lage der Dinge mit gegensätzlichen Auffassungen bei den alten Industrieländern einerseits und bei den neu entstandenen Staaten andererseits zu rechnen sei. Die letztere Gruppe müsse bei einer Festlegung der Zolltarife für drei Jahre befürchten, daß die Ueberlegenheit der alten Industrieländer sich in der eigenen Wirtschaft bemerkbar macht. Es seien daher bereits von Staaten der zweiten Gruppe Sonderbestimmungen für die noch nicht entwickelten Industrieländer verlangt worden. Die Interessen der litauischen Wirtschaft lägen ebenfalls in dieser Richtung. Andererseits sei die litauische Wirtschaft sehr stark an der Milderung oder Beseitigung von Handelshemmnissen, unter welchen zum Beispiel auch die Handhabung veterinärpolizeilicher Vorschriften zu verstehen sei, interessiert. Soweit daher der geplante internationale Vertrag die Entstehung neuer Handelshemmnisse verhindern und die bestehenden abschwächen wolle, diene er unmittelbar den Interessen unserer Ausfuhr. Nachdem die Teilnahme Litauens an den Verhandlungen bereits feststehe, sei es erwünscht, mit dem Gang der Verhandlungen unmittelbar in enger Fühlung zu bleiben, jedoch müsse beim gegenwärtigen Stand des Vertragsentwurfes eine Bindung des litauischen Zolltarifs für drei Jahre zweckmäßig vermieden werden.

Der Vertreter des Finanzministeriums, Ingenieur Gladenis, führte aus, daß der sogenannte Zollfriede der jungen litauischen Industrie einen schweren Schlag versetzen würde und die Gründung neuer Industriezweige verhindern könnte. Sollte der Beitritt Litauens zu der geplanten Zollkonvention sich als durchaus notwendig erweisen, so müßte Litauen in Anbetracht seiner wirtschaftlichen Lage besondere Vorbehalte machen. Würde das nicht geschehen, dann könnte Litauen zu einer Kolonie der alten Industrieländer werden. Auch die übrigen Redner brachten die Auffassung zum Ausdruck, daß Litauen in den nächsten Jahren eine Verpflichtung, Zollerhöhungen nicht vorzunehmen, nicht eingehen könne, schon mit Rücksicht auf seinen Konflikt mit Polen.

Es wurde schließlich zum Ausdruck gebracht, daß sich die litauische Delegation für die Zollfriedenskonferenz von den dargelegten Gedankengängen leiten lassen müßte.

Strandmann in Polen begeistert und überaus prunkvoll empfangen

„Das Ziel der polnischen Politik an der Ostsee nur der Baltische Bund"

* **Warschau**, 9. Februar.

Der estländische Staatsälteste Strandmann ist in Polen überaus prunkvoll empfangen worden. Schon an der Grenze hatten sich zu seinem Empfang zahlreiche Würdenträger eingefunden. Auf der Fahrt nach Warschau, die er in dem zur Verfügung gestellten Sonderzug des polnischen Staatspräsidenten zurücklegte, wurde in Wilna längerer Aufenthalt genommen, und zwar wurde Strandmann auf dem Bahnhof von den Vertretern der Behörden, des Militärs und der Geistlichkeit aller Konfessionen begrüßt. In der Antwort auf die Begrüßungsansprache des Wilnaer Woywoden Raczkiewicz betonte Strandmann, daß das Wilnaer Land dem polnischen Volk hervorragende Männer, wie Mickiewicz (den die Litauer als geborenen Litauer bezeichnen. Die Red.) und Pilsudski geschenkt habe.

In Warschau hatten sich zum Empfang am Bahnhof die höchsten Würdenträger mit dem Staatspräsidenten und der gesamten Regierung an der Spitze eingefunden. Ein Militärspalier stand vom Bahnhof bis zum Schloß, wo Strandmann Wohnung genommen hat.

Die gesamte polnische Presse begrüßt Dr. Strandmann mit begeisterten Worten. Das Blatt des Regierungsblocks „Gazeta Polska" betont, daß das Ziel der polnischen Politik an der Ostsee nur der Baltische Bund sein könne, ein Gedanke, wie er im März 1922 auf der Warschauer Tagung der baltischen Staaten entstanden sei. Die christlich-demokratische „Rzeczpospolita" weist darauf hin, daß Polen und Estland von Deutschland und von Rußland bedroht seien.

Nach einer Mitteilung des estländischen Außenministers erwartet man im Sommer den Gegenbesuch des polnischen Staatspräsidenten in Estland.

„Komitee zur Entwicklung der nationalen Industrie"

ss. **Kaunas**, 10. Februar. (Priv.-Tel.) Am 7. Februar hielt das Komitee zur Organisierung der Propagandawoche für die litauische Industrie in den Räumen der hiesigen Handelskammer seine erste Sitzung ab. Auf dieser Sitzung wurde ein ständiges Präsidium, bestehend aus dem Bankdirektor Dr. Soloweicik, dem Industriellen Vailokaitis und dem Vertreter des Finanzministeriums, Ingenieur Gladenis, gewählt. Es wurde gleichzeitig beschlossen, in das Komitee noch weitere neun Mitglieder aufzunehmen und mit der Presse in Verbindung zu treten. Dieses Komitee heißt: „Komitee zur Entwicklung der nationalen Industrie."

Der Fall Petrulis

ss. **Kaunas**, 10. Februar. (Priv.-Tel.) Die Voruntersuchung gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten und Finanzminister Petrulis (Mitglied des Bauernbundes) ist bereits beendet, so daß die Anklageschrift dieser Tage fertiggestellt sein wird.

Versetzungen

ss. **Kaunas**, 10. Februar. (Priv.-Tel.) Der Chef des Protokolls im Außenministerium, Blavetskinas, ist zum Kanzleichef der litauischen Gesandtschaft in Paris ernannt worden. Der Referenz für Völkerbundfragen im Außenministerium, Dr. Sakalauskas, wird nach Italien als Beamter der dortigen litauischen Gesandtschaft versetzt. — Wie aus dem Innenministerium gemeldet wird, werden demnächst neue Aenderungen im Bestande des administrativen Apparats vorgenommen werden.

Kurze Nachrichten aus Litauen

ss. **Kaunas**, 10. Februar. (Priv.-Tel.) Die Kauener Handelskammer wird dieser Tage das Handelsvertragsprojekt der lettländischen Regierung sowie das beigelegte Verzeichnis der Waren behandeln.

Der Papst gegen das bolschewistische Heidentum

„Jeder Tag bringt schreckliche und gotteslästerliche Verbrechen" — Besonders die Jugend bedroht — Sühnemesse am 19 März

* **Rom**, 10. Februar.

Am Sonnabend hat der Papst an den Kardinal Pompili, den Generalvikar von Rom, ein Schreiben gerichtet, das sozusagen eine Kriegserklärung der katholischen Kirche gegen die Sowjets darstellt. Ein solcher Schritt Roms wurde ja nach dem fortgesetzten antireligiösen Vorgehen Moskaus schon seit langem erwartet; denn die unter der Hand zwischen dem Vatikan und dem Kreml gepflogenen Friedensunterhandlungen waren ja bei der allzu großen Gegensätzlichkeit der Verhandlungspartner von vornherein zum Fehlschlagen verurteilt. Der Brief, in dem der Papst sich in den schärfsten Ausdrücken gegen das bolschewistische Heidentum wendet, beginnt folgendermaßen:

„Die schrecklichen und gotteslästerlichen Verbrechen, die sich jeden Tag gegen Gott und gegen die Seelen der russischen Bevölkerung wiederholen und verschärfen, erregen unser Gemüt auf das allertiefste."

Der Papst fährt fort, indem er daran erinnert, daß er schon zu Beginn seines Pontifikats alles versucht habe, um das russische Volk vor dem schwersten Schaden zu schützen. Dabei erwähnt er die bisher unbekannt gebliebene Tatsache, daß der Papst während der Konferenz von Genua an die dort vertretenen Regierungen herangetreten sei und ihnen den Vorschlag gemacht habe, die Anerkennung der Sowjetregierung von einer Erklärung derselben, daß sie die Kultfreiheit und die Achtung des Kirchenvermögens anerkenne, abhängig zu machen.

„Leider" — so heißt es wörtlich weiter — „wurden diese Punkte, die sogar hauptsächlich jenen Kirchen nützlich gewesen wären, die nicht zur katholischen Einheitskirche gehören, zugunsten weltlicher Interessen geopfert, die freilich auch besser geschützt worden wären, wenn die verschiedenen Regierungen hauptsächlich zunächst die Rechte Gottes und seiner Gerechtigkeit berücksichtigt hätten.

Leider wurde unsere Intervention zurückgewiesen, während es uns immerhin gelungen ist, den Patriarchen Tychon vor der Todesstrafe zu retten und durch Spenden der ganzen Welt 150 000 Kinder vor dem grauenvollen Hungertode zu bewahren, bis unsere Helfer gezwungen wurden, ihr warmherziges Werk zu unterbrechen, da man es vorzog, Tausende von Unschuldigen in den Tod zu jagen, als sie von der christlichen Nächstenliebe gerettet zu sehen."

Der Brief weist weiter darauf hin, daß der Bolschewismus hauptsächlich die Jugend bedrohe und verderbe, zu allen Lastern verführe und selbst gegen die menschliche Natur verstoße.

Angesichts dieser Maßlosigkeit der Gotteslästerung hat die katholische Kirche nie aufgehört, Gebete zu veranstalten. Sie hat eine besondere Russenkommission eingerichtet, um die Welt von den Scheußlichkeiten, die der Bolschewismus begeht, zu unterrichten.

Aber das Zunehmen so vieler Gottlosigkeit verlange noch weitergehende und feierlichere Wiedergutmachung. Während der letzten Weihnachtswoche seien Hunderte von Kirchen in Rußland geschlossen worden, Hunderte von Heiligenbildern verbrannt, die Feiertage abgeschafft worden, man sei soweit gegangen, die Arbeiter der Drohung der Entziehung ihrer Brot- und Wohnkarten zur Abschwörung des Glaubens zu zwingen. Außerdem seien in allen russischen Städten verruchte Karnevalsfeiern veranstaltet worden, denen die ausländischen Diplomaten hätten beiwohnen müssen. So habe man in den Karnevalsumzügen zahlreiche Wagen gesehen, auf denen halbwüchsige Buben in Priestergewändern das Kreuz verhöhnten und bespuckten. Auf andere Lastwagen habe man Weihnachtsbäume gestellt, an denen katholische und orthodoxe Priester als Puppen aufgehängt waren. An anderen Stellen der Stadt hätten die jungen Burschen unaussprechliche Dinge gegen das Kreuz getan.

Der Brief teilt weiter mit, daß der Papst deshalb beschlossen habe, in eigener Person am Tage des Heiligen Joseph, am 19. März, im Petersdom am Grabe der Apostelfürsten eine Sühnemesse zu lesen, bei der alle Heiligen um Rettung in einer so großen Not angefleht werden sollen. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß sich die katholische Kirche in der ganzen Welt an diesem Tage auch aus der Entfernung an diesem Sühnegottesdienst beteiligen werde.

*

* **London**, 10. Februar. „Daily Mail" und „Morning Post" erklären ihre Zustimmung zu der Kundgebung des Papstes bezüglich Sowjetrußland. „Daily Mail" verlangt, die Regierung solle ihre Haltung gegenüber der Schreckensherrschaft Moskaus neu erwägen. „Morning Post" hofft, daß der Primas der Kirche von England in diesem Falle der Führung Roms folgen werde.

Die Sowjetpresse hetzt

Der Freispruch der Tscherwonzenfälscher sei ein gegen Moskau gerichteter politischer Akt

* **Berlin**, 10. Februar.

Der Freispruch im Prozeß gegen die Tscherwonzenfälscher wird in der russischen Presse heftig erörtert. Die Organe der Sowjetregierung erklären, daß das Urteil als ein gegen die Sowjetregierung gerichteter politischer Akt angesehen werden müsse. Der Ausgang des Prozesses habe den Beweis geliefert, daß nunmehr auch Deutschland in das Lager der Feinde Sowjetrußlands übergegangen sei. Die Gegner Moskaus scheinen den Standpunkt zu vertreten, daß ein Verbrechen aufhöre ein Verbrechen zu sein, wenn es sich gegen die Sowjetregierung richte. Die russischen Blätter fordern, daß Moskau jetzt Deutschland klarmachen müsse, daß Rußland keineswegs geneigt sei, den durch den Vertrag von Rapallo übernommenen Pflichten einseitig nachzukommen.

In Berliner politischen Kreisen wird hierzu erklärt, daß die Aufregung in der politischen Presse und ihre Folgerungen völlig unbegründet sind. Die deutsche Rechtsprechung ist keine Klassengerichtsbarkeit und hat sich auch bei diesem Prozeß durch keine politischen Gesichtspunkte beeinflussen lassen. Sowohl das Gerichtsverfahren wie das Urteil haben sich vollkommen im Rahmen der deutschen Rechtsprechung gehalten. Wie aus der deutschen Oeffentlichkeit deutlich hervorgegangen ist, sind die politischen Bestrebungen der Angeklagten einmütig verurteilt worden. Es läge kein Grund vor, in dem Urteil eine Herausforderung der Sowjetunion zu erblicken.

Moskau mangelt es an Saatgetreide

Bisher nur 27,2 Prozent des erforderlichen Quantums aufgebracht

* **Moskau**, 10. Februar

Die bisherigen Berichte der ländlichen Organe zeigen, daß die Aufbringung an Saatgut sehr weit hinter den Erwartungen und dem planmäßigen Soll zurückbleibt. Die Sowjetpresse betrachtet die Lage als bedrohlich und den Saatplan als gefährdet, wenn nicht noch in den nächsten zwei Wochen ein gewaltiger Umschwung eintrete. Nach den bisherigen amtlichen Angaben sind bis zum 1. Februar von den Kollektivgütern nur 27,2 v. H. des notwendigen Saatgutes aufgebracht worden. Nur in der Ukraine ist man auf 45,19 v. H. gekommen, dafür in anderen Gebieten nur auf 25 oder 19 oder gar 7 und 5 v. H.

Der Ausfall an Saatgut ist ein schwerer Schlag für den Fünfjahresplan. Seit dem Herbst sind die Kollektivwirtschaften, in die der selbständige Bauer sich aus Furcht vor Strafe und Enteignung flüchtete, massenhaft emporgeschossen. Entscheidend für diese Wirtschaften ist zunächst, ob man ihnen genügend Saatgut zur Verfügung stellen kann. Der letzte Termin für die Bereitstellung war auf den 20. Februar angesetzt worden. Die Parteileitung hat erneut alle Organisationen auf den Dörfern zur äußersten Kraftentfaltung aufgefordert, um den Saatplan, koste es, was es wolle, doch noch zu sichern. So ist z. B. vorläufig das Vermahlen des Getreides verboten worden, bis die Saatmengen sichergestellt sind.

Auch Frankreichs Kommunisten an der Arbeit

* **Paris**, 10. Februar. Wie bereits verschiedene Anzeichen in letzter Zeit erkennen ließen, scheinen die Kommunisten in Frankreich, ebenso wie die in Deutschland, eine lebhaftere Tätigkeit zu entfalten. So meldet der „Petit Parisien" aus Belfort, daß der seit Wochen anhaltende Streik der dortigen Textilarbeiter von den Kommunisten zu politischen Zwecken verwertet wird. Infolge der kommunistischen Hetze ist es gestern zu schweren Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Streikenden und der Polizei gekommen. An den Kundgebungen hätten sich etwa 4000 Personen beteiligt. 20 Personen, darunter vier Frauen, sind verhaftet worden. Der kommunistische Abgeordnete Cachin wurde bei den Zusammenstößen im Gesicht verletzt. — Bei einer kommunistischen Kundgebung in Ville, die zu größeren Straßenumzügen führte, haben gestern, wie „Havas" berichtet, ebenfalls Zusammenstöße zwischen Polizei und Demonstranten stattgefunden. Die Polizei hat sechs Personen verhaftet.

Aus Frauenburg wird gemeldet: Dr. Augustinus Bludau, Bischof von Ermland, ist Sonntag abend einem Herzschlage erlegen.

Große und kleine Sorgen

Wenn man sowjetrussischer Botschafter in Berlin ist, ach ja, dann hat man so seine Sorgen. Man muß beispielsweise, da man zufällig Rangältester ist, zu Neujahr krank werden, damit man nicht wegen ein paar freundlicher Worte an Hindenburg die kommunistischen Parteigänger stutzig macht. Auch in den gesellschaftlichen Dispositionen muß sich Herr Krestinski allerhand Hemmungen auferlegen, damit nicht etwa eine Abendeinladung in der russischen Botschaft mit dem „Hungermarsch" der Arbeitslosen zusammenfällt. Denn bei Krestinski wird nicht gehungert. Es hat sich längst herumgesprochen, daß man bei ihm stets die höchsten Genüsse für den Gaumen — Sekt, Kaviar und Wodka — und für das Auge — luxuriös gekleidete, mondäne Frauen — erwarten darf. Und deshalb: wenn Herr Krestinski ruft, dann kommen alle, alle. Aber ein echter spanischer Grande kann keinen Bolschewiken leiden, auch wenn er seinen Kaviar gern ißt. Und deshalb hat es Herr Sokolnikow, der neue Londoner Kollege des Herrn Krestinski, nicht so schön und leicht. In der Londoner Diplomatie herrschen ganz besonders strenge Formen. Dort ist der spanische Botschafter Doyen des diplomatischen Korps. In Spanien soll zwar jetzt die Verfassung wieder in Wirksamkeit gesetzt werden, aber Primos Diplomaten wirken noch. Daß nun der Vertreter des Diktators und Seiner Apostolisch-Katholischen Majestät mit dem Abgesandten Stalins wie Feuer und Wasser zusammenstoßen würden, lag nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit. Besonders wenn der Spanier ein Marchese Merry del Val und ein Bruder des bekannten Kardinals ist. Wie also der Bolschewik zu dem Marchese als dem Doyen kam, hat ihm dieser mit stolzer spanischer Gebärde bedeutet, daß seine Rolle im diplomatischen Korps ihn zwar zu diesem ersten Empfang verpflichte, daß er aber hoffe, daß dies der letzte Besuch Sokolnikows in der spanischen Botschaft gewesen sei. Im übrigen möchten die beiderseitigen Botschaftsräte usw. usw. Da war aber noch ein Haken. In London kann die Gattin eines Diplomaten nach den strengen Formeln nur von der Gattin des Doyen gesellschaftlich eingeführt werden. Daher konnten selbst die deutlichen Worte des Spaniers Sokolnikow nicht davon abhalten, den Doyen auf diese Pflicht seiner Gemahlin aufmerksam zu machen. Aber wozu ist man spanischer Diplomat, wenn man nicht einen Ausweg findet? Ironisch liebenswürdig hat er dem Russen versichert, daß sein Sekretär der russischen Botschaft die genügende Anzahl von Visitenkarten seiner Frau überbringen würde, damit Frau Sokolnikow bei ihren Besuchen beide Karten gleichzeitig abgeben könne. Ob sich die Geschichte nun genau so zugetragen hat, das wird man nicht ergründen. Auf jeden Fall wird sie im „inneren Kreis" Londons, d. h. in der „Crême der Gesellschaft", wo der Klatsch natürlich auch die schönsten Blüten trägt, als verbürgt wahr erzählt. Die Geschichte ist immerhin symptomatisch dafür, daß das Terrain für einen Bolschewiken in London nicht so eben ist wie in Berlin. Wenn Herr Sokolnikow klug ist, dann wird er auf der einen Seite versuchen, kommunistische „Hungermärsche" in England vorläufig zu unterbinden, und auf der anderen Seite nicht danach streben, mit den eigenen gesellschaftlichen Veranstaltungen an kulinarischem und optischem Luxus alles andere zu übertrumpfen.

*

In diesen Tagen ist der Colonel Luke Lee aus Nashville U. S. A. zum Bundessenator für den Staat Tenessee ernannt worden. Nur die Wenigsten werden es wissen, daß dieser Mann kurze Zeit nach Beendigung des Weltkrieges der Held eines außergewöhnlichen Abenteuers war, das, wenn es geglückt wäre, Geschehnisse von vielleicht allergrößter Tragweite nach sich gezogen hätte. Im Januar 1919 hatte er nämlich den Entschluß gefaßt, zusammen mit zwei anderen amerikanischen Offizieren den deutschen Exkaiser aus seinem holländischen Exil in Ameron zu entführen. Es glückte auch den drei Männern, in das Schloß selbst einzudringen, in der Hitze des Eifers verliefen sie sich aber, sie fanden nicht das richtige Zimmer und wurden schließlich von der schnell herbeigeeilten holländischen Wache festgenommen. Zunächst gaben sie an, nur an eine Unterredung mit dem Kaiser gedacht zu haben. Es stellte sich aber später doch heraus, daß sie ganz ernsthaft die „Entführung" beabsichtigt hatten, um so „die größte Sensation der Welt" zu schaffen. Da sie Amerikaner waren und Holland es mit Washington nicht verderben wollte, ließ man sie laufen.

*

Wie die letzten statistischen Angaben besagen, ist die Arbeitslosigkeit in Deutschland im steten Anwachsen begriffen. Besonders hart wird von der Arbeitslosigkeit ein Teil der „geistigen" Arbeiter betroffen, nämlich die kaufmännischen Angestellten. Um die Not dieser Arbeitslosen zu lindern, hat man in allen größeren Städten Fortbildungskurse für stellenlose Angestellte eingerichtet, mit dem Ziele, Angestellte, die in einer zur Zeit wenig aussichtsreichen Branche ausgebildet sind, auf beschleunigtem Wege auf eine andere Branche „umzustellen" und wiederum andere in ihrem Beruf weiter auszubilden, um sie in die Lage zu versetzen, auf Grund der erworbenen besseren Fertigkeiten dann wieder eine Stellung zu finden. Nachweislich haben in der Tat auch dank dieser Fortbildungskurse eine ganze Reihe von stellungslosen Angestellten wieder Beschäftigung gefunden. Diese „Glücklichen" bleiben aber immerhin ganz beträchtlich in der Minderheit, denn die Zahl der Entlassungen will nicht aufhören; denn nicht nur die schlechte Wirtschaftslage, auch die fortschreitende Rationalisierung des Wirtschaftsapparates bringt immer weitere Angestellte zur Entlassung. Allein die bei den öffentlichen Arbeitsämtern gezählten arbeitslosen Angestellten betragen zur Zeit über 240 000. In Berlin waren im Dezember 20 Prozent der neu entlassenen Angestellten über 40 Jahre und 13,4 Prozent über 50 Jahre. In einer Reihe von anderen Städten ist die Zusammensetzung für die älteren Angestellten, was in den meisten Fällen gleichbedeutend mit Familienvater ist, noch weit ungünstiger. Einen bezeichnenden Aufschluß ergab eine Rundfrage nach den Entlassungsgründen, die in Köln im Dezember veranstaltet wurde. Das Resultat war in 207 Fällen Konkurs und in 823 Fällen Arbeitsmangel.

*

Elf Familien mit insgesamt 300 Köpfen haben sich zusammengetan, um das Testament des reichsten Mannes von Berlin, des bekannten Kunsthändlers Albert Loeske, anzufechten. Sie sind nämlich von der Erbschaft ausgeschlossen, die zum größten Teil dem langjährigen Freund und Sozius Loeskes, Direktor Oppenheimer und der alten Freundin des Verstorbenen, einer Frau Blaustein, zufällt. Die Anfechtungsklage stützt sich auf die Behauptung, daß das Testament des Verstorbenen nicht von ihm selbst geschrieben sei, womit unausgesprochen die Vermutung angedeutet wird, daß es sich um eine Fälschung handelt. Der Vertreter der Kläger behauptet, weder die Handschrift des Testaments, noch der Stil sei der Loeskes, der in diesen Tagen verstorben ist. Welchen Ausgang der Prozeß haben wird, ist heute noch vollkommen ungewiß. Eine besonders pikante Note aber erhält er dadurch, daß die Loeske'sche Verwandtschaft ihn nicht aus eigener Initiative angestrengt hat, sondern daß sie zu der Klage überredet worden ist von einem Außenstehenden, den die ganze Sache gar nichts angeht, der aber die Finanzierung des sehr kostspieligen Prozesses übernommen hat, wofür ihm ein sehr erheblicher Anteil am „Gewinn" zugesichert werden mußte. — Der Verstorbene war seit Jahren schon der beste Steuerzahler der Reichshauptstadt. Die Oeffentlichkeit wußte nur sehr wenig von ihm, da er außerordentlich zurückgezogen lebte und keinen Anspruch auf eine gesellschaftliche Stellung erhob. Loeske war Inhaber des bekannten Juwelengeschäfts Markgraf & Co., das jetzt von seinem Erben Oppenheimer aufgelöst werden soll, ferner einer großen Kunsthandlung Unter den Linden und einer ganzen Reihe führender Auktionshäuser in Berlin und anderen deutschen Großstädten. Ferner besaß er namhafte Anteile an Petroleumgruben, an einer holländischen Bank und einen ungeheuren Landbesitz im Ausland, dessen Wert nicht einmal von seinem Rechtsvertreter übersehen werden kann.

Sensation in der Mordaffäre Meußdörffer

Die Mutter des verhafteten Arbeiters Popp wollte das gemeinsam mit der Familie Schuberth bewohnte Haus mit Gas in die Luft sprengen — Die Greisin, die 30 Jahre bei Kommerzienrat Meußdörffer als Köchin tätig war, getötet

* **Kulmbach**, 10. Februar.

Die an Zwischenfällen reiche Mordaffäre des Kulmbacher Kommerzienrats Meußdörffer hat Sonnabend eine neue sensationelle Wendung erfahren. In dem Hause, in dem die Familien der unter Mordverdacht verhafteten Arbeiter Schuberth und Popp wohnen, Kulmbach, Oberhaken 9, ereignete sich eine schwere Gasexplosion, durch die das Erdgeschoß des alten Gebäudes vollständig zerstört wurde. Unter den Trümmern wurde Frau Popp, die Mutter des durch sein abgelegtes und widerrufenes Geständnis in die Mordaffäre verwickelten Arbeiters tot aufgefunden. Allem Anschein nach hat die alte Frau Selbstmord verübt in der Absicht, durch die Sprengung des Hauses alle übrigen Bewohner mit in den Tod zu reißen. Andererseits besteht die Möglichkeit, daß ein Verbrechen von dritter Hand verübt worden ist. Die Polizei hat das Haus wegen Einsturzgefahr räumen und absperren lassen. Die Detonation hatte so große Gewalt, daß die Fenster der nahegelegenen Häuser in Trümmer gingen. Die Kulmbacher Zeitungen geben die Explosion durch Extrablätter bekannt.

Die Untersuchung ergab, daß in der Wohnung der alten Frau Popp das Gaszuleitungsrohr, das an der Wand entlang zu den oberen Stockwerken führte, durchsägt worden war. Es hat sich dann an einer offenen Flamme entzündet.

Die Motive, die Frau Popp zu dieser grauenvollen Art des Selbstmordes veranlaßt haben können, ergeben sich aus den Zeugenaussagen der benachbarten Familien. Frau Popp, die vor mehr als 30 Jahren Köchin bei Kommerzienrat Meußdörffer gewesen ist, hing bis zuletzt an ihrer alten Herrschaft. Sie glaubte, daß ihr Sohn vor allem durch Schuberth zu allen möglichen Unredlichkeiten verleitet worden war und hegte deswegen gegen Schuberth und seine Familie einen untilgbaren Groll.

*

* **Bayreuth**, 10. Februar. In den späten Abendstunden des vergangenen Sonnabends fand hier ein Haftprüfungstermin statt, in dem über den Antrag des Verteidigers des seit drei Monaten in Kulmbach in Untersuchungshaft gehaltenen Kommerzienrats Meußdörffer auf Haftentlassung seines Klienten beraten wurde. Wie der Bayreuther Staatsanwalt mitteilt, ist dieser Antrag abgelehnt worden.

Vier Lustmorde eingestanden

* **Düsseldorf**, 10. Februar. Ein von der Kriminalpolizei im Zusammenhang mit den Düsseldorfer Morden verhafteter etwa dreißigjähriger Mann, der aus Nürnberg stammt, gestand, in den Jahren von 1921 bis 1929 vier Lustmorde begangen zu haben. Der Täter beging die Morde an Wanderburschen, die er auf der Landstraße kennen lernte. Er hat seine Opfer mit Veronaltabletten eingeschläfert und dann kaltblütig getötet. Einen Mord will er in der Gegend von Darmstadt, einen bei Hannover-Minden, einen dritten bei Travemünde und einen vierten zwischen Kwelaer und der holländischen Grenze begangen haben. Die Kriminalpolizei ist eifrig bemüht, diese Angaben nachzuprüfen.

Razzia in Chicagos Unterwelt

* **Newyork**, 10. Februar. Die vielen Verbrechen, die sich in den letzten Tagen in Chicago zugetragen haben — unter zahlreichen Explosionen und Räubereien auch 12 Morde auf offener Straße — waren selbst für die an Kummer gewöhnte Bürgerschaft doch zu viel. In einem allgemeinen Protest forderten die Bürger Chicagos, daß die Polizei eine große Razzia unternehme. Diesem Protest wurde auch gestern stattgegeben. Wie die Blätter melden, hat die Razzia einen großen Erfolg gehabt. Mehrere Hunderte von Verbrechern konnten verhaftet werden. U. a. befanden sich 30 bekannte Revolverhelden und über 250 Verbrecher, die zusammen mit anderen Verdächtigten allein in der letzten Zeit über 500 Personen überfallen haben. Während der Razzia konnte die Polizei ein von Räubern besetztes Hotel befreien.

80 Tote auf Korea

Zahlreiche Kundgebungen gegen die japanische Herrschaft

* **London**, 10. Februar. Auf Korea, der im Südosten der Mandschurei gelegenen Halbinsel, die früher unabhängig war und erst sei dem russisch-japanischen Kriege zu Japan gehört, ist es in den letzten Tagen wiederholt zu schweren Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der japanischen Polizei gekommen. Zahlreiche Kundgebungen gegen die japanische Herrschaft fanden in verschiedenen Teilen der Halbinsel statt. Bei dem Versuche, diese Demonstrationen zu unterdrücken, wurde die Polizei von den Versammelten angegriffen, so daß die Beamten zu ihren Waffen greifen mußten. Es sollen insgesamt 80 Personen getötet worden sein.

Französisches Rennpublikum wird zu Brandstiftern

* **Paris**, 10. Februar. Auf der Rennbahn von St. Vincennes kam es am letzten Sonntag zu Beginn des zweiten Trabrennens zu schweren Skandalszenen, als bei einem Start von 20 Fahrern fünf am Start stehen blieben. Das Publikum glaubte, daß es sich um ein Manöver der Fahrer handele, forderte sein Geld zurück und ging bald zu Tätlichkeiten über. Die den Rennplatz umgebende Umzäunung sowie verschiedene Schuppen und Holzgebäude wurden niedergerissen und in Brand gesteckt. In den Räumen der Jockeys und dem Saal der Rennstallbesitzer wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Die Polizei war zunächst machtlos und konnte erst nach Eintreffen von Verstärkungen den Platz räumen. Als dem Publikum versichert wurde, daß das Eintrittsgeld und die Wetten zurückgezahlt werden würden, legte sich die Aufregung allmählich. Niemand ist zu Schaden gekommen, doch wurden einige Verhaftungen wegen Brandstiftung vorgenommen. Die Rennen mußten abgesagt werden. Ueber die schuldigen Fahrer sind von der Rennsportbehörde Geldstrafen verhängt worden.

Lebenslängliches Gefängnis für eine Ladendiebin

* **Newyork**, 10. Februar. Eine 28jährige Frau namens Ruth St. Claer wurde kürzlich wegen eines Ladendiebstahls zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt. Sie hatte sich dieses Vergehens zum vierten Mal schuldig gemacht und nach dem für den Staat Newyork geltenden, sogenannten Baumer-Gesetz, steht darauf lebenslängliche Gefängnisstrafe. Das Gesetz wurde jetzt zum ersten Mal bei einer Frau angewandt. Die gestohlenen Waren bestanden in einer Flasche Parfüm und in Schlafanzügen im Gesamtwert von etwa 400 Mark.

„Unsichtbare" Brillen und Kneifer

Haftgläser, die auf der Hornhaut getragen werden

In einer der letzten Ausgaben des „Berl. Lokalanzeigers" macht Professor B. folgende Ausführungen:

„In der letzten Zeit ist in wissenschaftlichen Kreisen mehrfach von einer eigenartigen Entdeckung auf dem Gebiete der Augenheilkunde die Rede gewesen, die unter Umständen für brillentragende Menschen von außerordentlicher Bedeutung werden kann. Es handelt sich um einen unsichtbar wirkenden Ersatz für Brillen und Kneifer, um sogenannte Kontakt- oder Haftgläser, die nicht — wie Brillen oder Kneifer — auf der Nasenwurzel aufsitzen, sondern dem Auge, und zwar der Hornhaut, unmittelbar aufgelegt werden. Neuerdings hat Professor Heine von der Universitäts-Augenklinik in Kiel, der nach seinen Angaben in Jena einen Satz Haftgläser schleifen ließ, über seine Versuche auf dem Internationalen Ophthalmologenkongreß in Amsterdam berichtet; auch die Wiener Augenärztliche Gesellschaft beschäftigte sich unlängst mit dieser ungewöhnlich interessanten Erfindung. In Laienkreisen ist darüber so gut wie nichts bekannt geworden.

Der bekannte Berliner Ophthamologe und Direktor der Universitäts-Augenklinik, Geheimrat Krückmann, gab uns mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit nähere Auskunft über die Haftgläser und ihre Verwendbarkeit. Wie er uns mitteilte, greift die Erfindung auf den berühmten Physiker der Zeiß-Werke in Jena, Professor von Rohr, zurück. Krückmann selbst benutzt die Haftgläser seit einigen Jahren und hat damit sehr gute Resultate erzielt. Sie können in allen Fällen Verwendung finden, wo ein Krümmungsfehler der Hornhaut vorliegt, hauptsächlich bei hochgradiger Kurzsichtigkeit und Astigmatismus (wo die Hornhaut unregelmäßig gekrümmt ist), um das Sehen in die Ferne ohne Brille zu ermöglichen; ferner bei Weitsichtigkeit und endlich beim Keratokonus, einer Art von kegelförmiger Hornhautkrümmung, die sich besonders bei Frauen mit Innerdrüsenstörung findet. In allen diesen Fällen wird die Unebenheit der Hornhautoberfläche durch das unmittelbar aufliegende Glas ausgeglichen und dadurch ein scharfes Bild erzeugt.

Viele Leute werden aus Eitelkeit, andere, besonders Frauen, aus beruflichen Gründen oder in irgend einer Zwangslage auf die Brille verzichten wollen. So erzählt Geheimrat Krückmann von einer jungen Schauspielerin, die auf der Bühne so gut wie nichts, mit dem Haftglas aber alles erkannte; und ein junges Mädchen von etwa 15 Jahren lernte rasch, sich die Gläser einzusetzen und abzunehmen; sie ist jetzt eine berufstätige Bakteriologin. Professor Heine empfiehlt die Haftgläser für Architekten, Autofahrer, Flieger, Sportsleute und Schwimmer.

Das Auflegen und Abnehmen der Gläser ist natürlich eine Kunst, die nach Krückmann am besten vor dem Spiegel geübt wird; die meisten Patienten lernen es und legen die Gläser für die Nacht gewöhnlich ab. Bei richtiger Lage werden die Gläser oben und unten ein wenig vom Augenlid bedeckt und bei der feuchten Oberfläche der Hornhaut durch „kapillare Saugkraft" gehalten. Manche Leute vertragen solch ein Glas allerdings nicht; ihre Hornhaut ist empfindlich. Die Gläser sind hauchdünn. Von den beiden führenden deutschen Firmen, die sie herstellen, liefert die eine ein Haftglas, das nur ein Viertel Millimeter dick — man sollte richtiger sagen dünn — ist; das Erzeugnis der anderen Firma ist gut einen halben Millimeter stark und dadurch vielleicht etwas haltbarer. Verletzungen sind bisher jedenfalls nicht beobachtet worden. Ob sich das Haftglas gegenüber der Brille oder dem Kneifer allgemein durchsetzen wird, bleibt abzuwarten; von manchen Seiten wird es bezweifelt. Ueberdies muß bei der Einstellung auf verschiedene Entfernungen ohnedies noch eine Brille zum Haftglas getragen werden."

Zwei bedeutungsvolle Momente von der Rom-Reise Schobers

Links:
Die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages zwischen Italien und Oesterreich, der die beiden Beziehungen der beiden Staaten auf eine neue Basis stellt, durch Italiens Ministerpräsident Mussolini (unterzeichnend) und den österreichischen Bundeskanzler Schober.

Rechts:
Schober folgt dem Sarge des während seiner Anwesenheit in Rom verstorbenen italienischen Arbeitsminister Michele Bianchi.

Wirtschaft und Politik

Macdonald und Tardieus Sorgen — Auch England will „prosperity" — Die Sozialversicherung in Frankreich — Oesterreichs Hoffnungen

In diesen Tagen ist der Welt sehr nachdrücklich vor Augen geführt worden, wie schwach eigentlich die Position der Regierungen ist, die so große Entscheidungen, wie sie auf der Londoner Flottenkonferenz zur Erörterung stehen, und wie sie die Ratifikation des „Neuen Planes" bildet, zu treffen haben. Eine Ausnahme machen allerdings die Regierungen Amerikas und Italiens. Weder Herr Stimson noch Herr Grandi brauchen von London aus ängstlich auf die Innenpolitik ihrer Länder zu blicken. Aber schon für die japanische Delegation sieht die Sache sehr wesentlich anders aus, nachdem das japanische Parlament aufgelöst worden ist und Neuwahlen vor der Tür stehen. Der englische Ministerpräsident Macdonald gar muß zu den Sorgen um den Fortgang der Flottenverhandlungen sich Kopfschmerzen genug auch um die englische Innenpolitik machen. Freilich ist der Konflikt, der dadurch entstanden war, daß das Oberhaus die Gültigkeitsdauer des neuen Arbeitslosengesetzes zeitlich beschränkte, sehr schnell beigelegt worden. So verlockend es vielleicht auch manchen Anhängern der Arbeiterpartei erscheinen mochte, jetzt mit der Parole für Sozialversicherung einen neuen Wahlkampf gegen die Lords zu beginnen, so erschien doch der Regierung selbst in diesem Fall die Vorsicht als der bessere Teil. Man lenkte ein und so kam nicht zuletzt durch die Nachgiebigkeit der Regierung ein Kompromiß zustande, das zwar die Gültigkeitsdauer des Arbeitslosenversicherungsgesetzes nicht auf ein Jahr beschränke, wie es die Lords des Oberhauses wollten, aber doch immerhin auf drei Jahre, während eine solche Beschränkung in der Regierungsvorlage nicht vorgesehen war. Wenn hier das Kabinett Macdonald nachgab, so geschah das sicherlich nicht zuletzt mit Rücksicht auf die großen auf der Flottenkonferenz angeschnittenen weltpolitischen Fragen. Auch die Opposition nimmt hierauf ganz zweifellos Rücksicht, sie hält die Zeit für einen Angriff auf das Kabinett Macdonald noch nicht für gekommen. Der Führer der Konservativen, der frühere Ministerpräsident Baldwin, gab vielmehr in einer Rede auf dem konservativen Parteitag der Regierung Macdonald noch zwei Jahre. Auf der anderen Seite übte allerdings auch Baldwin sehr scharfe Kritik an der bisherigen Politik der Arbeiterregierung, der er vorwarf, daß während der achtmonatigen Tätigkeit des Kabinetts Macdonald die Arbeitslosenziffer erheblich gestiegen sei. Tatsächlich zählt ja auch England heute rund eineinhalb Millionen Arbeitslose und es ist allen Bemühungen Macdonalds und seinem Minister zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bisher nicht gelungen, diese Ziffer zu drücken. Dabei hat die Arbeiterregierung schon die Unterstützung der englischen Großbanken gesucht, um durch Zuführung ausreichender Kredite der englischen Industrie eine Modernisierung und Rationalisierung ihrer Betriebe zu ermöglichen. Aber auch dieser Weg bietet manche Schwierigkeiten, weil im Anfangsstadium dieses Programms, wenn die Rationalisierung ernsthaft durchgeführt werden soll, der Beschäftigungsgrad naturgemäß abnehmen muß, während das Ziel der ganzen Aktion ja gerade eine Erhöhung des Beschäftigungsgrades und damit ein Sinken der Arbeitslosigkeit sein soll. Sehr begreiflich, wenn in einem solchen Augenblick der englische Finanzminister Snowden der Industrie neue Steuern nicht aufpacken will, obwohl er in seiner Rede vor der Handelskammer in Leeds erklären mußte, daß die Steuern nicht in dem Umfange eingingen, wie sein Amtsvorgänger Churchill bei der Aufstellung des Haushaltes in Anschlag gebracht hätte. Auch Snowden wies darauf hin, daß der Staat alles tun werde, um die Prosperität zu steigern, daß es aber im Augenblick nur eine Möglichkeit gäbe, die Staatsausgaben zu vermindern, nämlich durch eine Herabsetzung der Rüstungsausgaben. Das war zugleich wieder ein Wink an die Adresse der Delegationsmitglieder der Flottenkonferenz.

In Frankreich macht zwar das Arbeitslosenproblem der Regierung keine Schwierigkeiten, da es eine Arbeitslosigkeit in Frankreich bekanntlich nicht gibt. Aber wie in England und wie in Deutschland, so bildet auch in Frankreich die Sozialgesetzgebung den Gegenstand heftiger parlamentarischer Kämpfe. Ja, es läßt sich bei dem Widerstand des Senats gegen die Sozialversicherung heute noch garnicht übersehen, wie schließlich dies Gesetzwerk aussehen wird, das sich auf das Gebiet der Kranken- und Invalidenversicherung und auch auf das der Alters- und Sterbegeldversicherung erstrecken soll. Zu diesen Sorgen des Kabinetts Tardieu kommt hinzu, daß sich auch in der Koalition bedenkliche Risse zeigen. Die Linke des Herrn Loucheur will sich nicht ohne weiteres dem Kommando Tardieus fügen, sondern behält sich die Handlungsfreiheit vor. In manchen Kreisen will man hierin, da bekanntlich Herr Loucheur sich sehr gut mit Briand steht, eine kleine Revanche des im Haag und auch in London stark in den Hintergrund gedrängten Herrn Briand sehen. Ob das zutreffend ist, mag dahingestellt bleiben, obwohl es charakteristisch war, daß Herr Tardieu gelegentlich seines Pariser Aufenthalts auch mit Poincaré konferierte. Herr Tardieu ist jedenfalls bemüht, die Rechte bei Laune zu erhalten, zumal er sich eine Erweiterung seiner Regierungsmehrheit durch Einbeziehung der großen bürgerlichen Partei der Sozialradikalen durch seine Rede in Calais, wo er eine Regierungserweiterung nach links ausdrücklich ablehnte, verbaut hat.

Auch in Oesterreich spielt das Arbeitslosenproblem in der letzten Zeit eine immer größere Rolle. Die Regierung Schober hofft aber offensichtlich auf eine baldige Belebung der österreichischen Industrie. Diese Hoffnungen gründen sich darauf, daß es Oesterreich gelungen ist, endgültig die früheren Widerstände Italiens gegen eine österreichische Anleihe zu überwinden. In dem soeben unterzeichneten italienisch-österreichischen Schiedsgerichts- und Freundschaftsvertrag findet diese Besserung des italienisch-österreichischen Verhältnis ihren sichtbarsten Ausdruck. Zum andern hat der Bundeskanzler Schober ja auch erklärt, daß er von seiner Berliner Reise einen günstigen deutsch-österreichischen Handelsvertrag mit heimzubringen hoffe. Das sollte schon Anlaß genug sein, die italienische Reise Schobers nicht zu stark in einem bestimmten Sinne zu kommentieren. Andererseits läßt sich aber leider auch nicht verkennen, daß die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen noch recht erheblichen Schwierigkeiten begegnen. So war auch eine Fortsetzung dieser Verhandlungen für Anfang Januar angekündigt, dann wurde jedoch mit Rücksicht auf die Haager Verhandlungen dieser Termin verschoben. Bis heute hat man von einem neuen Termin nichts gehört. Man darf aber wohl annehmen, daß inzwischen die Fühlungnahme weiterget und daß man sich auch gelegentlich des Berliner Besuchs des österreichischen Bundeskanzlers recht eingehend über dies für die weitere Gestaltung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern äußerst wichtige Thema unterhalten wird. As.

Erfolgreiche Probefahrt der „Hamburg"

* **Hamburg**, 8. Februar. Eine Meldung von Bord des Dampfers „Hamburg" besagt, daß auf der Probefahrt dieses ersten der vier im Umbau befindlichen Dampfer der Ballin-Klasse bisher günstige Resultate erzielt worden sind. Die Maschinenanlage, die dem Schiff eine Stärke von 20 000 Pferdekräften statt der bisherigen 18 000 gibt, hat einwandfrei gearbeitet. Die zu erzielende Schnelligkeit ist erreicht worden, so daß die Ueberfahrt von den Kanalhäfen nach Newyork, wie es der Umbau der Schiffe ja auch bezweckte, in Zukunft in sieben Tagen erfolgen wird. Die „Hamburg" wird fahrplanmäßig am 14. Februar ihre erste Ausreise von Cuxhaven aus antreten.

Nach einer Meldung aus Skien wurden die Skotfoß-Papiermühlen durch Großfeuer zerstört. Bei dem Brande kam eine Person ums Leben. Der Schaden wird auf ein bis zwei Millionen Kronen geschätzt.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Russlands Flachspolitik der Ueberraschungen

Bisher 50 000 Tonnen Sowjetflachs verkauft

m. Riga, 31. Januar.

Die Sowjets setzen die bisher erfolgreiche Politik der überraschenden Verkäufe fort. Während noch Mitte der letzten Januarwoche der gesamte Ostflachsmarkt in Riga skeptisch beurteilt wurde und von lettländischer Seite verlautete, die Verhandlungen einiger Exporteure mit Moskau über den Abschluß von 12 000 Tonnen Flachs zu 57 Pfund seien an der ablehnenden Haltung der Sowjets gescheitert, wurde soeben in Riga bekannt, daß die „erwarteten Kontrakte" mit Moskau über 15—20 000 Tonnen zum Preise von 54—55 Pfund, Basis BKKO fob Riga, perfekt geworden sind. Somit ist der Flachspreis fast innerhalb Wochenfrist um annähernd 10 Pfund gefallen und die Rentabilität der ganzen osteuropäischen Flachswirtschaft wird damit wieder einmal in Frage gestellt. Die lettländische Flachsmonopolverwaltung ist besonders ungünstig daran. Von den 17—18 000 To. voraussichtlicher heimischer Exportkontingente dieser Saison kommen annähernd 2000 To. für die inländische Leinenindustrie in Betracht und ungefähr 7000 To. neuer Ernte sind bisher verkauft. Disponibel, wenn auch bei den neuerdings wieder knappen Zufuhren noch lange nicht vollständig am Lager, sind mithin noch 8—9000 To. Flachs, deren Absatz der staatlichen Regie viel Sorge bereitet. Das Monopolamt will von dem Glauben nicht lassen, als ob die Flachspreise noch in absehbarer Zeit anziehen könnten. Tatsächlich ist so gut wie ununterbrochen das Gegenteil der Fall. Die Rigaschen Notierungen werden daher immer wieder durch die Ereignisse, worunter man hauptsächlich die Sowjetverkäufe zu verstehen hat, überholt und der Verlust des Staates am Flachsgeschäft nimmt ununterbrochen zu. Von einer Aufhebung des Flachsmonopols wollen aber die leitenden Kreise, beeinflußt durch den an einer Stützung der Flachsproduzenten lebhaft interessierten, an sich sehr einflußreichen Bauernbund, nichts wissen. Praktisch genommen erweist aber das lettländische Flachsmonopol mit jeder Woche deutlicher das Schwinden seiner Daseinsberechtigung.

Das estländische Flachsgeschäft ist in dieser ganzen Saison bisher recht still verlaufen. Von etwa 8000 To. zu erwartender Exportware ist knapp die Hälfte verkauft und auch größtenteils exportiert. Mit den weiteren Zufuhren halten die Bauern mehr und mehr zurück, da die Preise ihnen immer weniger Konvenienz bieten. Noch mißlicher ist die Lage in Litauen, wo nach soeben bekannt gewordenen wirtschaftsamtlichen Zifferndaten die letzte Flachsernte sich auf etwas über 35 000 To. beläuft. Wenn man auch nach den bisherigen Beobachtungen voraussetzen kann, daß ungefähr die Hälfte hiervon von der heimischen Hausindustrie aufgenommen werden wird, so ist es doch recht fraglich, wie die alsdann verbleibenden rund 20 000 To. Faserware bei den gedrückten Preisen und der geringen Nachfrage nach litauischen Exportmarken überhaupt noch in dieser Saison werden abgesetzt werden können, zumal ein immer noch verbliebener Lagerrest aus der vorigen Saison in Betracht kommt. Für die führende litauische Marke Oberkurisch, Basis Zinskronen, wird daher gegenwärtig in dem auch für den litauischen Flachshandel maßgebenden Riga ein Preis von nur 40 Pfund erwähnt. Entsprechend geringe Angebote haben die litauischen Bauern zu erwarten, die erfahrungsgemäß bei großen Preisstürzen stutzig werden und mit den Verkäufen zurückhalten. Inzwischen mag aber die Baisse ihren Fortgang finden, und daher auch das jetzt schon zu beobachtende Stocken am litauischen Flachsmarkt.

In Rußland verläuft die Flachserfassung nach wie vor recht turbulent, jedoch sind die obrigkeitlichen Weisungen entschieden und der staatliche Handelsapparat, aber auch die Produzenten haben sich diesen unmißverständlichen Vorschriften anzupassen. Im Leningrader Gebiet ist man inzwischen schon auf etwas über zwei Drittel der planmäßig vorgesehenen Faserbeschaffungsmenge gekommen. In Riga wird jetzt die Ansicht ausgesprochen, daß die Sowjets bei ihrem Devisenbedarf in dieser Saison vielleicht auf einen Flachsexport von 80—100 000 To. kommen werden. Zusammen mit den oben angeführten Abschlüssen sind bisher 50 000 To. Sowjetflachs verkauft. Klar geht hieraus hervor, daß Moskau seine flachswirtschaftliche Politik noch mehr auf den Export und entsprechend weniger auf die Faserverarbeitung im eigenen Lande eingestellt hat. Tatsächlich ist denn auch die staatliche Leinenindustrie inzwischen fast gänzlich ins Stocken geraten. In einem Maße wie noch nie zuvor beherrscht der russische Flachs den gesamten Ostmarkt und bereitet den baltischen Ländern nun schon die allergrößten Schwierigkeiten. Die Gefahr des russischen Dumpings beginnt man jetzt hier in vollem Maße zu erkennen.

+ **Vom deutschen Holzmarkt** schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Die Lage des Bauholzmarktes gestaltet sich von Woche zu Woche unerfreulicher. Die Absatzmöglichkeiten vermindern sich, nachdem sehr viele Baugeschäfte nichts zu tun haben und auch keine günstigen Aussichten für die Zukunft bestehen. Dazu kommt, daß in letzter Zeit mehrere Bauunternehmungen insolvent geworden sind. So z. B. in Berlin eine Firma, die einen umfangreichen Betrieb unterhielt. An allen diesen Insolvenzen sind Holzlieferanten beteiligt, und die Verluste, die hierbei entstehen, führen zu einer Zurückhaltung im Einkauf. Besonders von den Rückgängen sind Balken betroffen worden, die z. Zt. in ganz geringen Mengen gekauft werden. Einige größere Bauunternehmer haben ihren voraussichtlichen Bedarf an Balken ausgeschrieben. Bei Verhandlungen, die mit den Holzlieferanten stattfanden, lagen die Gebote um etwa 10 v. H. unter den Preisen, die im vorigen Jahre galten. Aehnlich steht es um Kanthölzer, Schalware und Stammfußbodenbretter. Der Platzholzhandel hat einen schweren Stand, da die Hobelwerke die fertige Fußbodenware den Verbrauchern häufig zu den gleichen Preisen oder unter einem ganz geringfügigen Preiszuschlag anbieten. Auch am Laubholzmarkt sieht die Situation nicht erfreulich aus. Der Absatz von Eichenschnittholz ist stockend und die Parkettware ist nur schwer verkäuflich. Die meisten Parkettfabriken arbeiten mit stark eingeschränkten Betrieben, weil sie nicht in der Lage sind, Absatz für ihre Erzeugnisse zu schaffen. Am Erlenmarkt ist nur Bohlenholz von 50 mm aufwärts zu verkaufen, die schwachen Abmessungen, die früher nur in der Klein-Möbelfabrikation Verwendung fanden, sind nur schwer an den Mann zu bringen. Im Möbelabzahlungsgeschäft liegen die Verhältnisse im Argen. Die Möbelhändler verfügen über große Vorräte. Die Nachfrage aus den Kreisen der Verbraucher stockt. Das Bestreben, die Tischlereien beim Einkauf zu drücken, tritt leider immer stärker in den Vordergrund. Infolge der zu billigen Verkäufe fertiger Möbel sind auch in letzter Zeit wieder eine Reihe von Tischlereien zu Fall gekommen.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 10. Februar.

Die Geschäftslosigkeit des Sonnabends übertrug sich auf den Beginn der neuen Woche. Vormittags und an der Vorbörse waren selbst für die Hauptwerte keinerlei verläßliche Kurse zu hören. Es ist natürlich und durchaus verständlich, daß diese Situation für die Börse wenig ermutigend ist. Auch der Industrie fehlten Anregungen, und die morgen beginnende Young-Debatte im Reichstag ist auch nicht dazu angetan, der Spekulation einen Anreiz zu bieten. Der Reichsbankausweis brachte eine normale Entlastung um zirka 207 Millionen (im einzelnen flossen 272 Millionen Noten in die Kasse des Instituts zurück und die Deckung besserte sich um 3,7 bzw. 4,2 Prozent), doch fand diese Verbesserung nur eine ruhige Beurteilung, da es sich ja um den ehesten Ausweis nach dem Ultimo handelt. Die ersten Kurse lagen aus den genannten Gründen vielfach 1 bis 1½ Prozent unter dem Sonnabendschluß. Darüber hinaus verloren Schubert u. Salzer 6½ Proz., Rheag 3 Proz., Rheinische Braunkohlen 2¼ Proz. und Schultheiß 2 Prozent. Fest eröffneten Chade-Aktien plus 3 Mark und Telephon-Berliner plus 4 Prozent. Dessauer Gas, Eisenbahnverkehr, Polyphon, Svenska und Sarotti gewannen bis zu 2½ Prozent. Im Verlaufe hielt die Geschäftsstille zunächst an, weitere Abrückungen bis zu 1 Proz. traten ein. Später wurde es an einigen Märkten lebhafter, Kunstseideaktien zogen plötzlich an (Bemberg plus 7 Prozent, Aku plus 3½ Prozent). Auch Dessauer Gas, Rheinstahl, Schubert u. Salzer und andere Spezialwerte fanden stärkere Beachtung und gewannen bis zu 2½ Prozent. Von Anleihen Neubesitzanleihe gedrückt, Ausländer uneinheitlich, Pfandbriefmarkt uneinheitlich. Devisen fester, Buenos fest, Paris, Spanien und London schwächer. Geldmarkt sehr leicht, Tagesgeld 4½ bis 6½, Monatsgeld 6¾—8½, Warenwechsel zirka 6 Prozent.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

		Telegraphische Auszahlungen			
		10. 2. G.	10. 2. Br	8. 2. G.	8. 2. Br
Buenos-Aires	1 Peso	1,603	1,607	1,584	1,588
Kanada	1 Can. $	4,148	4,156	4,142	4,150
Japan	1 Yen	2,056	2,060	2,056	2,060
Kairo	1 ägypt. Pfd	20,865	20,905	20,86	20,90
Konstantinopel	1 türk Pf	1,918	1,922	1,918	1,922
London	1 Pfd St	20,347	20,387	20,341	20,381
Newyork	1 Dollar	4,1835	4,1915	4,1815	4,1895
Rio de Janeiro	1 Milr	0,476	0,478	0,474	0,476
Uruguay	1 Gold	3,646	3,654	3,646	3,75
Amsterdam	100 Guld	167,83	168,17	167,81	168,154
Athen	100 Drachmen	5,41	5,42	5,415	5,425
Brüssel	100 Belga	58,28	58,40	58,365	58,485
Budapest	100 Pengo	73,41	73,25	73,10	73,24
Danzig	100 Gulden	81,33	81,49	81,33	81,49
Helsingfors	100 fin M	10,513	10,533	10,512	10,532
Italien	100 Lire	21,90	21,94	21,885	21,925
Jugoslawien	100 Din	7,370	7,384	7,370	7,384
Kopenhagen	100 Kron	111,99	112,21	111,90	112,12
Lissabon	100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo	100 Kron	111,70	111,92	111,68	111,90
Paris	100 Fr	16,38	16,42	16,395	16,435
Prag	100 Kr	12,384	12,404	12,37	12,39
Reykjavik	100 isl Kron	91,81	91,99	91,81	91,99
Schweiz	100 Fr	80,735	80,895	80,725	80,885
Sofia	100 Lewa	3,027	3,033	3,027	3,033
Spanien	100 Peseten	54,80	54,90	55,11	55,23
Stockholm	100 Kron	112,21	112,43	112,18	112,40
Talinn	100 estn Kron	111,45	111,67	111,45	111,67
Wien	100 Schill	58,89	59,01	58,885	59,005
Riga	100 Lats	80,57	80,73	80,57	80,73
Bukarest	100 Leu	2,489	2,493	2,490	2,494

Berliner Ostdevisen am 10. Februar. (Tel.) Warschau 46,85 Geld, 47,05 Brief. Kattowitz 46,85 Geld, 47,05 Brief. Kaunas 41,685 Geld, 41,865 Brief. Posen 46,85 Geld, 47,05 Brief. Noten: Zloty große 46,70 Geld, 47,10 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief. Kaunas 41,38 Geld, 41,72 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 10. Februar. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 29 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 15 Roggen, 9 Hafer, 2 Gerste, 1 Bohnen, 1 Wicken, und 7 ausländische Waggons, davon 3 Hafer, 1 Mais, 1 Oelkuchen, 1 Wicken, 1 Kleesamen. Amtlich: Weizen 760 Gramm 23,80, Roggen 710—735 Gramm 16,10, Gerste 12,60, Hafer 13—14,10. Freiverkehr: Weizen 23—23,60, Roggen 15,90—16,10, Gerste 12—13, fein darüber, nicht trocken unter Notiz, Hafer 12,50—13,60, fein 14 Mark, verbrühte und besetzte Ware unter Notiz.

Preisnotierungen für Eier

Am 10. Februar 1930

A. Deutsche Eier:				
1. Trinkeier (vollfrische gest.)	Sonderkl. über 65 gr	Kl. A 60 gr	Kl. B 53 gr	Kl. C 48 gr
	16½	13¼	11	9
2. Frische Eier	—	—	10½	8
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—
4. Aussortierte kleine und Schmutzeier	6½	—	—	—
B. Auslandseier:	18er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Dänen	15½	—	12¼	—
Schweden	—	—	—	—
Estländer	—	—	—	—
Durchschnittsgewicht	68 gr	60—62 gr	57—58 gr	Leichtere
2. Holländer	15½	13—13½	12—12¼	10—10½
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	11½	—

3. Posener a) grosse —, b) normale —, Memelländer a) grosse —, b) normale —, Litauer a) grosse —, b) normale —
4. Bulgaren —, Rumänen —, Ungarn 9—9½ Jugoslawien —.
5. Russen a) grosse —, b) normale —
6. Polen a) grössere —, b) normale —
7. Abweichende —
8. Kleine, Mittel-, Schmutzeier 6—7

in- und ausländische Kühlhauseier

C. Extra grosse 9, 2. grosse 8 3. normale 6¼—7, 4. Kleine —, 5. Chinesen und ähnliche 6—9

D. Kalkeier:
1. Extra grosse —, 2 grosse —, 3. normale

Witterung: schön
Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 10 Februar
6 Uhr — 4,5, 8 Uhr: — 4,0 10 Uhr: — 5,0
12 Uhr: — 5,0

Wettervoraussage für Dienstag, den 11. Februar
Mässige nördliche Winde, meist bedeckt, vereinzelte Schneeschauer, Temperaturen absinkend.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 10 Februar 1930

Uebersicht der Witterung: Hoch 780 Grossbritannien, Tief 730 Spitzbergen, Tief 765 Polen. Deutsche Küste mässige Winde aus nördlichen Richtungen, bedeckt, vereinzelte Schauer in Form von Regen und Schnee.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	776,3	W 3	wolkig	+ 3	leicht bew.
Kiel	775,8	WSW.3	"	0	sehr ruhig
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	772,1	NNW 3	bed.	+ 2	leicht bew.
Memel	771,3	NNO. 3	wolkig	5	"
Skagen	774,7	W. 1	Nebel	— 4	sehr ruhig
Kopenhagen	774,5	WNW. 2	"	— 1	schlicht
Wisby	770,8	N 3	bed.	+ 1	ruhig
Stockholm	770,3	WSW 1	"	0	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
63	"	Piteälf SD. (Sprengel)	Danzig	Stückgut	Ed. Krause
64	"	Lerche SD (v. Aswegen)	Kopenhagen	Stückgut	R. Meyhoefer
65	"	Carmen SD. (Hansen	Nakskov	leer	R. Meyhoefer
66	"	Bonus SD. (Wittenhagen)	Aberdeen	leer	Sandelis

Ausgegangen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
71		Herma SD. (Krutzfeld)	Kolding	Getreide	Sandelis

Pegelstand: 0,26 m. — **Wind:** NNO. — **Strom:** aus
Zulässiger Tiefgang 7,0 m

Eisbericht vom 10. Februar (Tel.)

Memel, Hafen: festes Eis, Schiffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen.

Pillau, Königsberger Seekanal bis Königsberg: festes Eis, Schiffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten. **Frisches Haff bis Königsberg:** festes Eis, Schiffahrt vorläufig geschlossen.

Neu-Terranowa, Frisches Haff bis Elbing: zusammengeschobener Eisbrei oder Packeisstreifen, Schiffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten.

Swinemünde, Hafen: loser Eisbrei oder Neueis, Schiffahrt unbehindert.

Leitholm, Stettiner Haff nördliche Hälfte: Treibeis, Schiffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen. **Stettiner Haff südliche Hälfte:** Treibeis, Schiffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen. **Papenwasser:** Treibeis, Schiffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen.

Stralsund, Greifswalder Bodden westlicher Teil: festes Eis, Schiffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. **Bis Palmerort:** loser Eisbrei oder Neueis, Schiffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen.

Barhöft, Gellen: Treibeis, Schiffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen. **Vierendehl:** Treibeis, Schiffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen. **Bodden:** Eisverhältnisse nicht gemeldet, Schiffahrtsverhältnisse unsichtigen Wetters wegen nicht zu erkennen.

Wismar, Fahrwasser nach Wismar: loser Eisbrei oder Neueis, Schiffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Die Geburt eines 2361
Sohnes
geben bekannt
Dr. Kittel und Frau Gertrud
geb. Markowski
Gerdauen, 7. Februar 1930

Kammer
Lichtspiele

Dienstag 3 Uhr
Jugend-Vorstellung
Drei Tage auf Leben und Tod
Kriegserlebnisse eines deutschen Unterseebootes
Mancher lernts nie
KLS-Woche (2359
Kinder unten **50** Cent oben 1 Lit
Erwachsene unten 1 Lit oben 2 Lit

Zwangsversteigerung
Am **Mittwoch, d. 12. d. Mts.**, vorm. **10** Uhr, soll in der **Libauer Straße Nr. 9**
1 Schreibtisch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. (2352
Anskohl, Gerichtsvollzieher in Memel
Alte Sorgenstraße Nr. 2

Versteigerung!
Dienstag, den 11. Februar, nachm. 1½ Uhr, **Simon-Tach-Str., Kaufmanns-Witwenstift** über **Nachlaßsachen:** (2347
1 Plüschgarnitur: 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Kleiderschrank, Tische, 6 Stühle, 1 groß. Spiegel, 1 Regulator, 2 Fenstergardinen mit Stangen, 1 Korbsessel, kl. Tischchen, 1 kleiner Schrank, 1 Kommode, Bettgestelle mit Matratzen, **2 Oberbetten, 2 Unterbetten, 4 Kopfkissen,** 1 Waschtisch und Wirtschaftssachen. Alles gut erhalten
M. Edelmann, Aktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

Konzert
der Auguste Viktoria-Schule
Montag, den 17. Februar 1930, abends 8 Uhr, in der Aula
Werke von Scarlatti, Stamitz, Mozart, Schubert u. a
Karten zu 2 Lit durch die Schülerinnen der Anstalt und an der Abendkasse.
Der Ertrag ist zur Unterstützung bedürftiger Schülerinnen bestimmt. 2343)

Café
Sommer
Dienstag, den 11. Februar
Abschieds- und Ehrenabend
Kapelle Krawetz
2323
Ab Mittwoch, d. 12. Februar
Kapelle Bennois-Bank

Königswäldchen
Heute Dienstag (2336
Schmantwe Feln
E. Gellschat

Teile meiner werten Kundschaft mit, daß mein Geschäft bis auf weiteres
geschlossen
bleibt. [2267
Wilhelm Schiel

Geschäfts-Übernahme
Gebe hiermit bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage die (2341
Bäckerei u. Konditorei
des Herrn **Faltin, Breite Str. 27,** übernommen und eröffnet habe und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Otto Malenski

Liederfreunde
Dienstag 8 Uhr
Knabenchor fällt krankheitshalber aus.

Städtisches Schauspielhaus

Montag den 10. Februar in der Aula des **Luisengymnasiums** Veranstaltung des **Goethebundes:** Prof. **Sauerlandt**-Hamburg **„Künstlerateliers vom 15.–20. Jahrhundert und Atelierbesuche"** (Mit Lichtbildern)

Dienstag den 11. Februar abends 8 Uhr (Dekadenkarten haben Gültigkeit) Zum 1. Mal **„Der Hasenfellhändler"** Schauspiel in 4 Akten von Herman Sudermann

Donnerstag den 13. Februar abends 8 Uhr (Dekadenkarten haben Gültigkeit) Zum letzten Mal **„Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?"** Komödie in 3 Akt. v. W. S. Maugham

Sonnabend den 15. Februar abends 7½ Uhr Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften

Sonntag den 16. Februar abends 8 Uhr (Dekadenkarten haben Gültigkeit) Zum 2 Mal **„Der Hasenfellhändler"** Schauspiel in 4 Akten von Herman Sudermann.

Bekanntmachung
Für die Unterhaltungsarbeiten des Memeler Hafens werden benötigt:
Zement, Kalk, Eisenmaterialien aller Art, Schmiedekohlen, Hanf- und Manillatauwerk, Oele, Farben, Kleiderstoffe, Schuhe, elektrische Materialien und andere Materialien im Gesamtbetrage von etwa 100 000 Lit.
Der Bedarf der Waren kann bis auf 20 % verringert oder erhöht werden. (2344
Die Lieferung dieser Materialien soll im Ausschreibungswege vergeben werden. Angebote mit 2.— Lit Stempelgebühr pro Blatt sind unter Beifügung von 10 % der Angebotssumme ist bar oder einer Bankgarantie in verschlossenem Umschlage mit der Aufschrift
„Submission 28. II. 1930"
bis zum 28. Februar 1930, vorm. 10 Uhr, an die Hafenverwaltung Memel zu richten. Zuschlag wird vorbehalten.
Genaue Verzeichnisse und Ausschreibungsbedingungen können von der Kanzlei der Hafenverwaltung in den Arbeitsstunden von 8–12 Uhr eingeholt werden.
Hafenverwaltung

Lichtspiele

Apollo
Dienstag und Mittwoch
5 und ¾8 Uhr
Andreas Hofer
„Zu Mantua in Banden"
Der Freiheitskampf des Tiroler Volkes
Maly Delschaft, Carl de Vogt, Fritz Greiner, Grit Haid, Oscar Marion u. v. a
. . . . ein Filmwerk, das niemand versäumen sollte . .
Kamerad Slag
spannendes Schauspiel
Apollo-Woche

Kammer
Dienstag 5 und ¾8 Uhr
Billiger Volkstag
Volles Programm
K.-L.-S.-Kapelle
Katharina Knie
von Karl Zuckmayer
3 Tage auf Leben und Tod
eine U-Boot-Tragödie. 2350
K.-L.-S.-Woche

Damen-Gabardine-Botten Lit 12–
Damen-Gummi-Botten Lit 15–
Damen-Lack-Spangen Lit 25–
Schuhe Einzelpaare von Lit 12– an
Golden
Große Wasserstraße 31 [2326

Gebrauchter 2357
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Angebote unter **12829** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Tüchtiges
Büfettfräulein
per sofort gesucht. (2348
„Zum guten Tropfen"

Flammings Riesenwruke
rotschalige weiße. Diese Sorte erreichte bei gewöhnlichem Feldanbau ein Gewicht von über 33 Pfund. **1 kg Samen kostet 9 Mk.** Samenkatalog kostenfrei. (2?9
Fritz Flamming, Heiligenbeil Ostpr

Finden Sie
daß Constance sich richtig verhält??
2360

Die beste
Lilienmilchseife
Fordert überall (632
Bergmann & Co., Radebeul Dresden.

Billige Schuhtage
Schuhe, Botten, Gummischuhe
staunend billige Preise
2132)
H. Kaplan, Fr.-Wilh.-Str. 14/15

Ingenieurschule Altenburg Thür.
Maschinenbau — Elektrotechnik
Automobil- und Flugzeugbau.
Prospekt frei

Ihre
Drucksachen
sind der Spiegel Ihres Geschäfts!

Die Buchdruckerei des „Memeler Dampfboots" behandelt die Herstellung von Geschäfts-Drucksachen aller Art mit pfleglicher Sorgfalt. Das obenstehende Zeichen leistet jedem Auftraggeber Gewähr für einwandfreie und prompte Ausführung

---

Schneiderin
empfiehlt sich z. billigen Preisen in und außer dem Hause. (2324
Verl. Alexanderstraße 19

Div. Damen-Maskenkostüme
Werftstraße 1
1 Treppe (2353

Nehme noch Stühle zum flechten an
zu Weihnachtspreisen
Roßgartenstraße 1
Hof, 1. Etage 2325

Maskenkostüme zu verm. **L. Korps**
Friedr.-Wilh.-Straße 1
2310

Auto-Vermietungen

Anruf 893
Eleg. 7-Sitz.-Limousine u. 5-Sitzer. [1836
Petereit
Hospitalstr. Nr. 25.

Auto-Anruf 49
1914) **Koegst**

Autoanruf 516
2264] E. Krieg.

Anruf 46
1865] Skwirblies.

Autovermietung
775
1695) **Papendick**

342
2354

---

862 Marktstr. 25a
Limousine **Erich Froese**

Lastautovermietung
Martin Preukschat
Mühlentorstraße 10
Telefon 1088
2232

Grundstücks-Markt

Grundstück
m. freiwerd. Wohnung und Garten zu verkaufen (2320
Oberstraße 29

Kl. Stadtgrundstück
zu kaufen gesucht. Angeb. unter **12841** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2358

Verkäufe

Zu verkaufen:
Orientteppiche, Oelgemälde, Bilder, Marken-Porzellan-Service, Tisch- und anderes Silber, Schlaf- und Eßzimmer, Klubstühle Geldschrank. Besichtig. 11–1 Uhr vorm. und 2–4 Uhr nachm. 2355
Marktstraße 31

Herrenfahrrad
Marke Göricke (Radial) fast neu, 225 Lit, fortzugshalber zu verk. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (2314

Ein Sofa
m. Umbau, mehrere Kleiderschränke preiswert z. hab. (2335
Friedr.-Wilh.-Str. 13.

Prima
Kalcium-Karbid
grob u. feinkörnig,
jederzeit lieferbar
Automobil-Centrale Otto Zoeke
Libauer Str. 37 b
Tel. 730 (2327

Chaiselongues
Sofas stets vorrätig (Garantieware)
Andere Polstermöbel werden auf Bestellung sauber und preiswert angefertigt. Daselbst Reparaturwerkstätte für sämtliche Polstermöbel. — Matratzen werden denselben Tag zurückgebracht (2330
H. Schattkus
Polangenstraße 40
neben **Großmann**

Achtung
Um zu räumen verkaufe **ausländische Seifen, Parfüms Toilettenartikel, Schwämme und Rohleder** zu herabgesetzten Preisen. 2315
Markt-Drogerie
Marktstraße 2

Jetzt nur Pintsch-Lampen
Erhältlich in allen Geschäften Memels

Eiserner Ofen
mit Bratofen zu verk.
Fleischermstr. Müller
2313) Mühlenstr. 53

Kaufgesuche

Gebrauchte
Lokomobile
20–30 PS
zu kaufen gesucht
Oscar Braun
Libauer Straße 16
2339

---

100 weiße am. Leghornhennen
(1–2jähr.) zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. **12828** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2349

Kapitalien

6–8000 Litas
gesucht als 1. Hypothek für Stadtgrundstück. Angeb. unt. **12815** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [2229

Stellen-Angebote

Ich suche einen
Schneidemüller
(Gattermann).
Meld. mit Referenzen
Kirchhofstraße 16–17
Hotel „Schwarzer Adler"
(Zimmer 7) v. 2–6 Uhr nachmittags. (2337

Einen tüchtigen Hausmann
sucht (2328
B. Hoffmann
Kl. Sandstraße 5

Geübte
Druckerin
per sofort od. später gesucht. Angeb. unt. **12840** a. d. Abfertigungsst. d. Bl (2356

Erfahrenes
Kinderfräulein
mit guten Zeugnissen zu 2 Knaben, 6 und 8 Jahre alt, für den Nachmittag gesucht. Angeb. unter **12792** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2128

Tücht. Mädchen
mit Zeugnissen gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. (2340

Suche Aufwartefrau
2338) **Schneider**
Hospitalstraße 15

Stellen-Gesuche

Jung. Fräulein sucht Stellung bei Kindern. Angeb. unt. **12837** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2329

Besitzertochter, z. Zt. in Memel, mit guten Zeugn. **sucht Stelle** als (2331
Wirtschafterin
am liebsten wieder im frauenlosen Haushalt auf d. Land od. Stadt. Gehalt Nebensache. Angeb. unt. **12838** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (2331

Anst. Mädchen mit Kochkenntnissen **sucht Stellung** z. 1. 3. Ang. unt. **12836** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2322

Suche Stelle als Aufwärterin oder Kindermädchen. Angeb. unt. **12839** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2333

Junge Aufwartefrau
für die Nachmittagst. empf. sich. Angeb. unt **12833** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2354

Bekanntmachungen

Verklarung
Zur Aufnahme der Verklarung über den Unfall des Dampfers „Friesland", der sich im hiesigen Hafen am 6. Februar 1930 ereignet hat, ist Termin auf den (2345
11. Februar 1930 vormittags 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht – Zimmer Nr. 11 bestimmt.
Klaipeda
Memel
den 10. Februar 1930
Walsczians Teismas
Amtsgericht

Mietsgesuche

2–3-Zimmer-wohnung
mit Küche im Zentr. zu mieten gesucht. Angebote unt. 12819 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [2239

1–2 möbl. Zimmer
mit Küche, elektrisch Licht von Herrn per 15. 2. oder 1. 3. ges., Gegend Marktstraße. Angeb. u. **12813** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [2223

Möbl. Zimmer
v. sof. v. Herrn gesucht. Angeb. unt. **12834** a. die Abfertigungsst. d. Bl. 2315

Suche Stelle als Mitbewohnerin od. kleines Zimmer zu mieten. Angeb. unt. **12835** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2321

Vermietungen

3 Zimmer
m. Küche z. verm. (2346
Libauer Str 1a

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten (2324
Schwanenstr. 29

Heirats-Anzeigen

Ausländerinnen
reiche und vermögende deutsche Damen w. **Heirat**
Ausk. sof. Herren, auch ohne Vermög. Tausend Dankschr. **Stabrey**
Postamt 118, **Berlin**

Stempel liefert **F. W. Siebert Mem. Dampfboot AG**

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Miele
Erzeugnisse werden nur in einer Qualität, und zwar der besten, hergestellt. Die Anfertigung erfolgt nicht am laufenden Band, sondern in Präzisions Serienfabrikation. Bei allen Miele-Fabrikaten stehen Qualität und Preis in dem richtigen Verhältnis. Beim Kauf einer Miele-Maschine haben Sie die Gewißheit, daß Sie für Ihr Geld den höchsten Gegenwert in Ware bekommen.
Der Güte unserer Erzeugnisse verdanken wir den guten Ruf des Namens „Miele".

Unser Fabrikationsprogramm umfaßt:
Melkmaschinen
Milchzentrifugen
·Butterfertiger·
Buttermaschinen
* Butterkneter *
* Fahrräder *
Waschmaschinen
Trommelwaschmaschinen
Wäschezentrifugen
Wringmaschinen
Wäschemangeln
Elektromotoren
* Staubsauger *
* Kastenwagen *
* Leiterwagen *

In den Fachgeschäften wird Ihnen gern Auskunft über unsere Erzeugnisse gegeben.

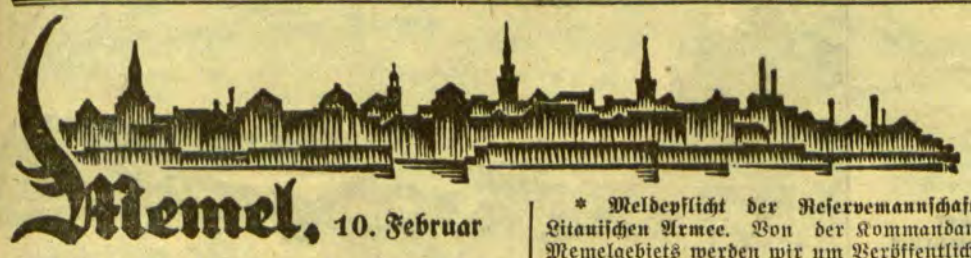
Miele werke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 11. Februar 1930

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 35



Memel, 10. Februar

In den Winterhafen gesprungen und ertrunken

Sie war lebensmüde

In der Nacht zum Sonntag hat sich die 36 Jahre alte Prostituierte Marie Holstein, in letzter Zeit in der Großen Wasserstraße wohnhaft, das Leben genommen. Die Holstein hatte am Sonnabend abend mehrere Lokalitäten besucht und befand sich in animierter Stimmung. Etwa um 12 Uhr ging sie nach dem Winterhafen und sprang dort in den zugefrorenen Hafen. Da das Eis an dieser Stelle nicht stark war, schlug das Mädchen beim Springen durch die Eisdecke durch. Ein Arbeiter, der in der Nähe des Hafens wohnt, hörte Hilferufe. Er eilte hinzu und sah, daß eine Person ins Wasser gefallen war. Wohl sprang er ins Wasser hinein, doch gelang es ihm nicht, die Ertrinkende zu retten, da er selbst in Gefahr kam, zu ertrinken. In diesem Augenblick erschien auch schon die Feuerwehr, die telephonisch von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt worden war, mit ihren Rettungsgeräten. In wenigen Minuten gelang es den Feuerwehrleuten, das Mädchen aus dem Wasser zu ziehen und es in ein in der Nähe befindliches Lokal zu bringen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren aber erfolglos. Ein Arzt, der hinzugerufen wurde, konnte nur noch den Tod der Holstein feststellen. Man nimmt an, daß sie absichtlich in den Winterhafen gesprungen ist, um sich das Leben zu nehmen. Sie hatte schon vor einiger Zeit einen Selbstmordversuch unternommen, und auch am Abend vorher ihren Freundinnen gesagt, daß sie lebensmüde wäre. Die Leiche wurde in einem Notsarg nach der Bommelsvittener Friedhofskapelle gebracht.

Ein Wolf in der Schmalleningker Forst erlegt

nn. Schon seit längerer Zeit wurden in der Oberförsterei Schmalleningken Wölfe gespürt, die unter dem Rehbestand beträchtlichen Schaden anrichteten. In der Försterei Wolfspaß konnte Forstgehilfe Schepputtis zwar regelmäßig Wolfsspuren feststellen, am Tage aber wechselten die Wölfe immer nach den Wäldern jenseits der ehemaligen Grenze hinüber. Am letzten Freitag, um die Mittagszeit, gelang es nun endlich dem Forstgehilfen Schepputtis, frische Wolfsspuren festzustellen und den augenblicklichen Standort der Wölfe auszumachen. Telephonisch wurden eine Anzahl Jäger zusammengerufen, und um 3 Uhr nachmittags konnte das Treiben beginnen. Schon etwa 15 Minuten nach Beginn des Treibens kam der erste Wolf zum Vorschein. Gutsbesitzer Papendick-Sokaiten konnte mit mehreren Schüssen Treffer erzielen, der Wolf wurde aber nur weidwund geschossen. Trotz der starken Schweißspuren, die er hinterließ, konnte er infolge der eintretenden Dunkelheit nicht mehr verfolgt werden. Auf den zweiten Wolf, der zum Vorschein kam, konnten ebenfalls Schüsse abgegeben werden, doch war nicht festzustellen, ob der Wolf getroffen wurde. Am nächsten Tag, am Sonnabend, wurde der angeschossene Wolf im Laufe des Vormittags in der Försterei Leitgirren ausgemacht. Durch Pfarrer Olschewski-Wischwill wurde der Wolf endgültig zur Strecke gebracht. Der erlegte Wolf, der in Schmalleningken besichtigt werden konnte, hatte eine Länge von 1,55 Meter und ein Gewicht von 65 Kilogramm. — Wie Bauern aus Großlitauen erzählen, haben sie in der Nähe der Schmalleningker Forst noch drei weitere Wölfe gesichtet.

*** Das „Memeler Dampfboot" auf der Leipziger Messe.** Auch zur diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse wird das „Memeler Dampfboot" den memelländischen Messebesuchern in deren Treffpunkt zur Verfügung stehen. Treffpunkt der Messebesucher aus dem Memelgebiet ist in diesem Jahre die Handelshochschule, Ritterstraße 6—10.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 17,50 und 18,20: Dorfmusik. 19,15: Konzert.

Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 16: Stunde mit Büchern. 19,30: Unterhaltungsmusik. 20,30: Konzert des Kreuzchores. 21: „Krieg um Frieden", Hörspiel.

Breslau (Welle 325). 16,30: Konzert. 17,55: Sechstagerennen. 19,30: Heitere Stunde. 21: „Krieg um Frieden", Hörspiel.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 13,15 und 13,30: Schallplatten. 15,15: „Aus dem deutschen Liederkranze". 16: Konzert. 19: „Lobrede auf den Snobismus (Anton Kuh). 20,25: „Michail", Hörspiel. 22,50: Komponistenstunde. 23,35: Tanzmusik.

Königsberg (Welle 276). 11,30: Unterhaltungsmusik. 13,15: Schallplatten. 16: Konzert. 19,30: Konzert. 20: Zur Unterhaltung. 21: „Krieg um Frieden", Hörspiel. 22,30 bis 24: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12,30: Schallplatten. 16,30: Konzert (Leipzig). 17,30: „Das Lustspiel seit Molière". 20: Drahtloser Empfang ferner Stationen. Anschließend: Uebertragung von Berlin.

Langenberg (Welle 472). 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17,30: Konzert. 20: Collegium musicum.

London (Welle 356). 13,30: Orgelkonzert. 14: Unterhaltungsmusik. 17: Orchesterkonzert. 17,30: Orgelkonzert. 20,45: Orchesterkonzert. 23,45—01,00: Tanzmusik.

Prag (Welle 486). 16,30: Konzert. 17,30: Deutsche Sendung. 19,05: Unterhaltungsmusik. 20,30: Konzert. 21,35: Klavierkonzert.

Riga (Welle 525). 11,35: Schallplatten. 19,05: Konzert. 22—23: Schallplatten.

Stockholm (Welle 436). 17: Unterhaltungsmusik. 18,30: Schallplatten. 20,20: Solisten- und Orchesterkonzert. 22,10: Gesang.

Stuttgart (Welle 360). 12,15 und 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 17,15: Lieder. 20,25: „Michail", Hörspiel. 22,50: Komponistenstunde. 23,35—24: Tanzmusik.

*** Meldepflicht der Reservemannschaften der Litauischen Armee.** Von der Kommandantur des Memelgebiets werden wir um Veröffentlichung der folgenden Aufforderung ersucht: „Gemäß § 21 der Vorschriften über die Meldepflicht der Reservemannschaften mache ich hiermit bekannt, daß sämtliche Reservisten der Litauischen Armee sich in der Zeit vom 15. Februar bis zum 1. März 1930 zwecks Registrierung ihres Reservepasses wie folgt zu melden haben: Im Stadt- und Landkreis Memel bei der Kommandantur des Memelgebiets (Memel, Hospitalstraße 16), im Kreise Heydekrug bei dem Grenzpolizeikommissariat II in Heydekrug und im Kreise Pogegen bei dem Grenzpolizeikommissariat III in Pogegen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden bestraft. Memel, den 10. Februar 1930, dem Jahre Vytautas des Großen. Oberstleutnant Liormonas, Kommandant des Memelgebiets."

*** Sitzung des Amtsvorsteher- und Standesbeamtenverbandes, Kreisgruppe Memel.** Am Sonnabend nachmittag fand im Sitzungssaale des Kreistages in Memel eine Sitzung der Kreisgruppe Memel des Amtsvorsteher- und Standesbeamtenverbandes des Memelgebiets statt. Eröffnet wurde die Versammlung vom Vorsitzenden, Amtsvorsteher Tydecks-Matzwöhlen, der die Erschienenen, insbesondere den Vorsitzenden des Zentralverbandes, Amtsvorsteher Skroblies-Ruß, begrüßte. Eine längere Aussprache wurde über die Frage der einheitlichen Abgabe der Signalzeichen durch die Nachtwächter im Kreise Memel geführt. Nachdem Kreisinspektor Birschkus hierüber Aufschluß gegeben hatte, wurde beschlossen, daß das Feuerhorn nur bei Feuergefahr angewandt werden soll. Bei jeder anderen Gefahr, die Hilfe notwendig macht, oder zwecks Verscheuchung verdächtiger Personen soll nur die Torpedopfeife angewandt werden. Nach dem Bericht über die Delegierten-Sitzung in Heydekrug wurde die Aufstellung des Amtshaushaltsplans ausführlich beraten. Bürodirektor Kausch gab zu diesem Punkt eingehende Auskunft. Es wurde festgestellt, daß die Amtsunkostenentschädigung im Kreise Memel seit dem 1. Januar 1924 etwa 20 Prozent niedriger ist als in der Vorkriegszeit. Aus den aus den Kreisen Heydekrug und Pogegen eingeholten Haushaltsplänen war zu ersehen, daß die Amtskostenentschädigung in jenen beiden Kreisen dem Friedenssatz annähernd gleichkommen. Es wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß eine einheitliche Regelung der Amtskostenentschädigung in allen drei Kreisen erfolge. Nach Beratung über die Aufstellung des Standesbeamtenhaushaltsplans wurde beschlossen, Richtlinien zur Aufstellung dieses Planes dem Haushaltsplan des Standesamtsbezirks Wischwill zu entnehmen. Nachdem Kreisausschußinspektor Adler noch einige Fragen beantwortet hatte, wurde angeregt, den Kursus für Standesbeamte in Heydekrug abhalten zu lassen. Am Schluß der Versammlung referierte Standesbeamter Peterat-Memel über Erteilung des Ehefähigkeitszeugnisses. Etwa um 4 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

*** „Der Hasenfellhändler".** Zu der an diesem Dienstag stattfindenden Erstaufführung des Stückes in unserem Schauspielhaus wird uns aus dem Theaterbüro geschrieben: Hermann Sudermann hat den „Hasenfellhändler", eine typische Erscheinung des Memelgebiets und nordöstlichen Deutschlands, zum Mittelpunkt eines spannenden und äußerst wirkungsvollen Schauspiels gemacht. Schon in seinen früheren Bühnenwerken hat Hermann Sudermann hinreichend bewiesen, wie stark sein Gefühl für Bühnenwirksamkeit und erfolgreiche Publikumsstücke ist. In diesem Schauspiel versucht er Schritt zu halten mit der Neuzeit, wie er ja gegen Ende seines Lebens mehr und mehr sich mit problematischen Aufgaben beschäftigte. Mit dem „Hasenfellhändler" stellt er die freie Willensbestimmung und den Amerikanismus der altaristokratischen Tradition gegenüber und versucht sich mit dieser auseinanderzusetzen. Mit sehr gut gezeichneten Charaktertypen der einzelnen Parteien hat er ein sehr handfestes und wirksames Schauspiel geschaffen. In und um Heydekrug vagabundiert ein Hasenfellhändler, gehetzt, vom Schicksal zermürbt, alle Skalen menschlichen Leidens durchlebend. Ein richtiges Sudermann-Schauspiel: packend, schlicht und menschlich! Es wurde das letzte dramatische Werk des beliebten Dichters.

*** Unfall.** Heute morgen verunglückte in einer Fabrik in der Mühlendammstraße die Arbeiterin Barbe Jurgaitiene, Moltkestraße Nr. 37 wohnhaft. Sie geriet mit der linken Hand in die Maschine und mußte mit dem Krankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

*** Identifizierte Person.** Bekanntlich wurde am 1. Januar unweit des Leuchtturms bei Strandvilla die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß diese Person Selbstmord verübt hatte. Jetzt ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, festzustellen, daß es sich bei dem Toten um den früheren 29 Jahre alten Chauffeur Petras Biveinis aus Drobiskiai, Kreis Zarasi, handelt.

*** Feuer im Kleiderschrank.** Sonnabend nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Mühlenstraße Nr. 63 auf Schmelz gerufen. Hier war aus bisher ungeklärter Weise in einem Kleiderschrank ein kleiner Brand entstanden. Noch bevor das Feuer richtig zum Ausbruch kommen konnte, wurde es von Einwohnern mit einigen Eimern Wasser gelöscht. Die Feuerwehr brauchte nicht einzugreifen.

*** Diebstähle.** In den letzten acht Tagen sind aus dem Wäldchen von Strandvilla ca. 50 Bäume abgesägt und gestohlen worden. Die zurückgebliebenen Stümpfe waren mit Erde und Laub zugedeckt. — In der Nacht zum Montag ist aus einem vor einem Lokal in der Neuen Straße haltenden Auto eine schwarze Pelzdecke, bestehend aus schwarzen, weißen und grauen Schaffellen, entwendet worden. — Am Sonnabend haben Diebe einer Witwe S. aus einem Lokal in der Friedrich-Wilhelm-Straße einen grauen Marktkorb mit Lebensmitteln gestohlen. Sachdienliche Angaben über die Täter bzw. den Verbleib der gestohlenen Gegenstände erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

Schöffengericht Memel

Verleitung zum Meineid. Ein Besitzersohn aus Graumen war wegen Alimente verklagt worden. Wie so oft in Alimentenprozessen, so hatte auch dieser Prozeß ein Meineidsstrafverfahren nach sich gezogen. Der Beklagte wollte natürlich nicht zahlen und suchte nach Zeugen, die ihm aus der Patsche helfen sollten. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß zwei junge Leute mit dem klagenden Mädchen bekannt waren. Obwohl diese ihm erklärten, daß sie nicht intim mit dem Mädchen verkehrt hatten, drang der Angeklagte mehrmals in die Zeugen, sie sollten doch vor Gericht beschwören, daß sie mit der Mündelmutter Geschlechtsverkehr gehabt hätten und versprach, einige hundert Lit springen zu lassen. Der Angeklagte bestritt seine Schuld, wurde aber durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet. Das Urteil lautete auf ein Jahr und einen Monat Zuchthaus sowie Erlaß des Haftbefehls.

Diebstahl. Ein Arbeiter hatte seinen Arbeitskollegen gelegentlich einer Bierreise 80 Lit entwendet. Mit Rücksicht auf sein Geständnis kam er mit der milden Strafe von zwei Wochen Gefängnis davon.

Herzlose Mutter. Ein Dienstmädchen kümmerte sich sehr wenig um ihr uneheliches Kind, trotz verschiedener Aufforderungen der zuständigen Behörde, so daß fremde Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Das Gericht war der Ansicht, daß das Mädchen bei einem Monatslohn von 70 Lit immerhin in der Lage gewesen wäre, einen kleinen Betrag für ihr darbendes Kind herzugeben. Sie wurde mit 10 Lit eventuell einem Tag Haft bestraft.

Rücksichtsloser Autofahrer. Ein Autobesitzer bog einem entgegenkommenden und vorschriftsmäßig rechts fahrenden Auto nicht aus, sondern fuhr direkt auf das Auto los. Die beiden Wagen kamen nur mit Handbreit Entfernung zum Stehen. Der falsch fahrende Autolenker besaß die Dreistigkeit, von dem richtig fahrenden Wagen zu verlangen, daß dieser ihm ausbiegen sollte, weil an der betreffenden Stelle, an der er halten wollte, sich ein Hotel befand. Der angeklagte Autobesitzer wurde mit 50 Lit bestraft.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Februar 1930

Aufgeboten: Arbeiter Stanislovas Antulis mit Arbeiterin Antania Vaiciekauskyte, beide von hier.

Eheschließungen: Arbeiter Friedrich Wilhelm Saladausky mit Schneiderin Lotte Bendig, Tischler Fritz Hermann Max Böttner mit Marie Taßus, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Bürovorsteher Julius Hermann Ernst Gawoehns, dem Schäftemacher Joseph Rudolf Grygalat, dem Tischler Wilhelm Georg Stankus, von hier. — Eine Tochter: dem Kaufmann Kurt William Derneit, von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Kaufmann Mendel Gurwitz, 72 Jahre alt, von hier.

vom 10. Februar 1930

Aufgeboten: Fabrikarbeiter Jonis Graudußus von hier mit Maria Bertha Kuhrau, ohne Beruf, von Bruchhöfen, Kreis Pogegen.

Eheschließung: Radio-Telegraphist Kasimir Tomasevicius mit Arbeiterin Morta Zutautas, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Benediktas Liugas, dem Arbeiter Friedrich Richard Willumeit, von hier. — Eine Tochter: dem Kaufmann Mozas Baieras von Heydekrug; dem Rabbiner Berko Melamedas, von Pickeln, in Litauen.

Gestorben: Glaser Jakob Radmacher, 66 Jahre alt, Lilli Waltraud Grinnus, 3 Jahre alt, Rentenempfängerin Justine Ziegenhagen, geb. Grätsch, 71 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Der Hasenfellhändler", Schauspiel, 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Andreas Hofer", 5 und ¾8 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Katharina Knie", 5 und ¾8 Uhr.

Heydekrug 10 Februar

*** In dem Schaufenster unserer Geschäftsstelle** sind Bilder neu ausgestellt über „Grüne Woche 1930" in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin, über Skimotor-Rennen in Flinsberg, über 9. Brandenburgisches Hallensportfest der Turner im Berliner Sportpalast, über den englischen Frachtdampfer „Kneworth", der vor Biarritz auf ein Riff lief und in zwei Teile zerbrach, über riesige Schneefälle in Amerika usw.

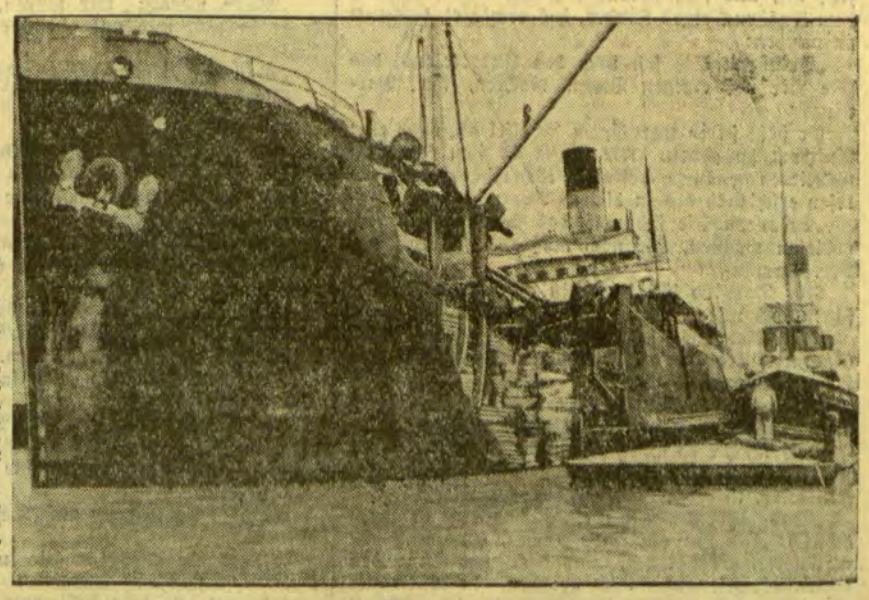
*** Gastspiel des Städtischen Schauspielhauses Memel.** Auf Veranlassung der Volksbücherei Heydekrug wird das Städtische Schauspielhaus am Mittwoch, den 12. Februar, abends 8 Uhr, im „Hotel Kaiserhof" wiederum ein Gastspiel geben, und zwar gelangt das Stück „XYZ", Spiel in drei Akten von Klabund, zu Aufführung. Dieses Spiel ist in Memel wiederholt zur Aufführung gelangt und hatte stets ein ausverkauftes Haus aufzuweisen. Es ist zu hoffen, daß dieses Gastspiel bei den Heydekruger Bürgern ebenfalls so großen Anklang finden wird, wie die bisherigen. Der Kartenvorverkauf findet wiederum in der Buchhandlung Gutknecht statt.

*** Stiftungsfest der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.** Am letzten Sonntag feierte die Ortsgruppe Heydekrug des Bundes der kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen im Hotel „Kaiserhof" in Heydekrug ihr diesjähriges Winterfest, das gleichzeitig mit dem zehnjährigen Stiftungsfest der Ortsgruppe verbunden war. Der Saal war festlich geschmückt. Nach Konzertvorträgen und einer Kaffeetafel hielt der Vorsitzende der Kreis- und Ortsgruppe, Herr Haase-Pagrienen, eine Begrüßungsansprache, in der er besonders die erschienenen Ehrengäste begrüßte und allen einen vergnügten Abend wünschte. Das Andenken der Gefallenen wurde durch den gemeinsamen Gesang „Ich hatt' einen Kameraden" geehrt. Alsdann übermittelte der Bundesvorsitzende Bertschus die Grüße und Glückwünsche der Bundesleitung und streifte auch in kurzen Umrissen den Werdegang der Ortsgruppe Heydekrug. In diesen zehn Jahren hätten die Kriegsbeschädigten ausschließlich um ihre Rechte kämpfen müssen. Wenn die Kriegsopfer einig seien, dann werde der Bund die Ziele, die er sich gesteckt habe, auch erreichen. Namens der Gemeindeverwaltung sprach der stellvertretende Gemeindevorsteher Kislat, der betonte, daß die Gemeindeverwaltung sich stets für die Kriegsbeschädigten eingesetzt habe und auch weiter das tun werde, was in ihren Kräften stehe. Nachdem der Orchesterverein „Concordia" noch einige flotte Musikstücke gespielt hatte, begann um etwa ½7 Uhr abends die Abwicklung des unterhaltenden Teils des Programms, das nicht weniger als zwanzig Nummern aufzuweisen hatte. Alle Darbietungen fanden großen Beifall. Kurz vor Mitternacht begann der Tanz, der sich bis zur freigegebenen Polizeistunde ausdehnte.

*** Auf dem Eis der Szieße eingebrochen.** Am gestrigen Sonntag amüsierten sich Erwachsene und Kinder auf dem Eis der Szieße in der Nähe des Landratsamts. Dabei brach ein etwa sechs Jahre altes Mädchen an einer Stelle unter der Brücke, wo die Szieße schwer zufriert, ein. Glücklicherweise bemerkten diesen Vorfall einige andere Schlittschuhläufer, die das Kind schnell herauszogen.

Schöffengericht Heydekrug

Beleidigung der L.V.A. Der Mühlenbesitzer Friedrich L. aus M. hatte vom Versicherungsamt einen Strafbescheid über 10 Lit erhalten, weil er eine versorgungspflichtige Person nicht bei der Krankenkasse angemeldet hatte. Gegen diesen Strafbescheid des Versicherungsamtes hatte L. beim Oberversicherungsamt Einspruch eingelegt, jedoch ohne Erfolg. Da er nun mit seinen Einsprüchen nichts erreicht hatte, versuchte er auf andere Weise zum Erfolge zu gelangen. Er richtete an die Staatsanwaltschaft eine Eingabe, schilderte darin die Sachlage und schrieb zum Schluß: „Ich betrachte das Verhalten der Vorstände der Landesversicherungsanstalt als ungesetzlich, groben Verstoß und Erpressung und bitte gegen den Vorstand der Landesversicherungsanstalt einzuschreiten." In diesem Schlußsatz erblickte der Vorstand der Landesversicherungsanstalt eine Beleidigung und beantragte daher Bestrafung des L. Das Gericht sah auch eine Beleidigung des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt für erwiesen an und verurteilte L. zu 200 Lit Geldstrafe evtl. 20 Tage Gefängnis.



Ein schwerer Schiffszusammenstoß im Nord-Ostsee-Kanal ereignete sich bei Brunsbüttel, wo der deutsche Dampfer „Emsland" den dänischen Dampfer „Hanns Maerks" rammte. Trotz seines gewaltigen Lecks konnte der „Hanns Maerks" dank seiner Holzladung sich schwimmend halten. Die „Emsland" mußte als vorläufigen Schadenersatz 17000 englische Pfund (340000 Mark) hinterlegen.

Memelgau

Kreis Memel

ft. **Prökuls**, 10. Februar. [Wäschediebstahl.] Vor dem Schöffengericht in Prökuls hatten sich der Arbeiter Jonas Jocksas, die Hofgängerin Rosalie Jocksaite und einige andere Personen wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Sämtliche Angeklagten hatten ihren Wohnsitz in Klemmenhof. Die Anklage legte den Angeklagten zur Last, einem Altsitzer Sch. aus Grabsten Wäsche und Bekleidungsstücke im Gesamtwerte von etwa 500 Lit entwendet zu haben. Die Angeklagten Jocksas und Jocksaite legten in der Hauptverhandlung ein Geständnis ab. Sie erklärten, daß sie an einem Abend von einem Besuch nach Hause gekommen seien. Unterwegs hätten sie in einem Gasthause Station gemacht und kräftig dem Alkohol zugesprochen. Als sie weiterfahren wollten, hätten sie auf dem Hof eine Menge Wäsche hängen sehen, die sie mitgenommen haben. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten wegen gemeinschaftlichen Diebstahls, und zwar den Angeklagten Jonas Jocksas zu 6 Monaten und die Rosalie Jocksaite zu vier Monaten Gefängnis. Die übrigen drei Angeklagten wurden freigesprochen.

* **Wilkieten**, 10. Februar. [Diebstähle.] Mitte Januar wurden den beiden Kutschern des Besitzers Mitzkus in Wilkieten aus der unverschlossenen Kammer ein blauer Anzug aus Twill, ein grauer alter Gummimantel, ein grauer zweireihiger Wintermantel, ein paar grüne, lange Hosen und ein paar schwarze Arbeitsstiefel entwendet. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. Personen, die zu diesen Diebstählen Angaben machen können, wollen sich bei der nächsten Landespolizeistation melden.

a. **Wensken**, 10. Februar. [Sitzung des Radfahrervereins.] Am vergangenen Sonnabend fand im Lokal Kaiser-Wensken die erste Mitgliederversammlung des neugegründeten Radfahrervereins statt. Die vom Vorstand ausgearbeiteten Satzungen wurden von den Mitgliedern einstimmig angenommen. Als Vereinsfarbe wurde Goldrot gewählt. Auch wurde die Beschaffung einheitlicher Vereinskleider beschlossen.

Standesamtliche Nachrichten

Barschken (Januar 1930). Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Pladas Slusnis in Althof. — Eine Tochter: dem Arbeiter Karl Embacher-Birkutten. — Aufgeboten: Arbeiter Heinrich Trakis-Althof mit Arbeiterin Marinke Walluks-Memel; Arbeiter Konstantinas Petrauskas mit Arbeiterin Magdalena Vainoraite, beide aus Althof; Melker Ignacas Zvirzdis-Althof mit Arbeiterin Leontina Petrulyte-Althof. — Gestorben: Chausseearbeiterfrau Charlotte Nausoks, geb. Kenklies, 49 Jahre alt, aus Pleilischken; Arbeiterfrau Magdalena Zebetis, geb. Paitkate, 60 Jahre alt, aus Klein-Tauerlauken; Besitzertochter Elfriede Lotte Tummoscheit, 2 Jahre alt, aus Petraschen.

Kreis Heydekrug

ist. **Neu-Rugeln**, 10. Februar. [Verschiedenes.] Das Eis auf der Krakerorter Lank ist so stark, daß es mit bespannten und beladenen Schlitten befahren werden kann. Allerdings sind noch sehr viel offene Stellen, so daß Vorsicht am Platze ist. Täglich sieht man zahlreiche Heufuhren die Lank passieren, um das auf den Wiesen befindliche Heu zu holen. Da aber keine Schlittenbahn auf dem Lande vorhanden ist, muß das Heu in Neu-Rugeln am Ufer der Krakerorter Lank wieder abgeladen werden, um es vor hier mit Wagen nach Hause zu fahren. — Seit einigen Tagen ist auf der Krakerorter Lank auch die Zugnetzfischerei aufgenommen worden. Die Fänge sind jedoch sehr gering.

* **Ruß**, 10. Februar. [Unfall mit Todesfolge.] Der 16 Jahre alte Arbeiter H. Adomeit war bei der Zoll-Artell-Gesellschaft beschäftigt. Beim Anheben eines schweren Eisenfasses zog er sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er bald nach seiner Einlieferung in dem Krankenhaus in Heydekrug verstarb.

Standesamtliche Nachrichten

Paßießen (1.—31. Januar). Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer David Lopps-Mussaten. — Eine Tochter: dem Besitzer Heinrich Balschat-Tautischken; dem Besitzer August Froese-Röbsden; dem Besitzer Heinrich Max Skerat-Piktaten. — Eheschließungen: Reichsbahn-Rangierer David Waschties-Duisburg-Meiderich mit Besitzertochter Meta Johanne Peldßus-Bruiß-Pakull; Besitzersohn Ernst Max Bugeninks-Dronßeln mit Besitzertochter Martha Hedwig Szameitat-Tautischken. — Gestorben: Kriegsveteran Johann Szillus-Laudßen, 82 Jahre alt.

Saugen (1.—31. Januar). Aufgeboten: Gutsbesitzer Hans Szardenings aus Klein-Götzhöfen mit Gutsbesitzertochter Anna Martha Pikilbeit aus Petrellen; Besitzersohn August Otto Franz Bartnitzki aus Saugen mit Besitzertochter Anna Martha Szillus aus Berzischken; Arbeiter Martin Resas aus Mischlogallen mit Besitzertochter Ewe Reisgies aus Mischlogallen. — Eheschließungen: Arbeiter Martin Künast aus Petrellen mit Maria Dorothea Jakait aus Petrellen; Postangestellter Georg Kawohl aus Prökuls mit Besitzertochter Madle Anysas aus Petrellen; Besitzersohn Jons Kaulitzki aus Petrellen mit Stütze Madline Trinkies aus Petrellen. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Michel Lilischkies aus Lenken; dem Besitzer David Jakubeit aus Petrellen; dem Bauunternehmer Martin Jenkis aus Petrellen; dem Schneider Gustav Micheel aus Saugen; dem Besitzer Eduard Bertuleit aus Petrellen; dem Ziegler Gustav Kinas aus Szameitkehmen. — Eine Tochter: dem Besitzer Heinrich Mertins aus Medellen.

wk. **Ramutten** (1.—31. Januar). Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer David Strangalies, Didßeln, dem Besitzer Wilhelm Naujoks, Gniebellen; eine Tochter: dem Kätner Christoph Lebert, Ramutten. — Aufgeboten: Besitzer Hermann Brandt, Metterqueten, mit Besitzertochter Maria Pietsch, Didßeln. — Eheschließung: Besitzer Christoph Franz Schepat, Barwen, mit verwitwete Schneiderin Maria Paroll, geb. Josuttis, Barwen. — Gestorben: Altsitzerwitwe Else Bloße, geb. Bastakies, Didßeln, 88 Jahre alt; Besitzersohn Erich Prußas, Gniebellen, 20 Jahre alt; Kind Gerda Petereit, Gniebellen, 5 Wochen alt.

wk. **Lapienen** (1.—31. Januar). Geboren: Ein Sohn: dem Landwirt Wilhelm Preukschat, Szagatpurwen; eine Tochter: dem Landwirt Jakob Woschkat, Szagatpurwen. — Aufgeboten: Landwirt Michel Brumpreikisch, Klein-Barwen, mit Landwirtstochter Heinriette Anna Haeler, ohne Beruf, Klein-Barwen. — Eheschließung: Pächter Franz Kumbies, Berzischken, mit Losmannstochter Annika Paunars, Peter-Sakuthen.

Kreis Pogegen

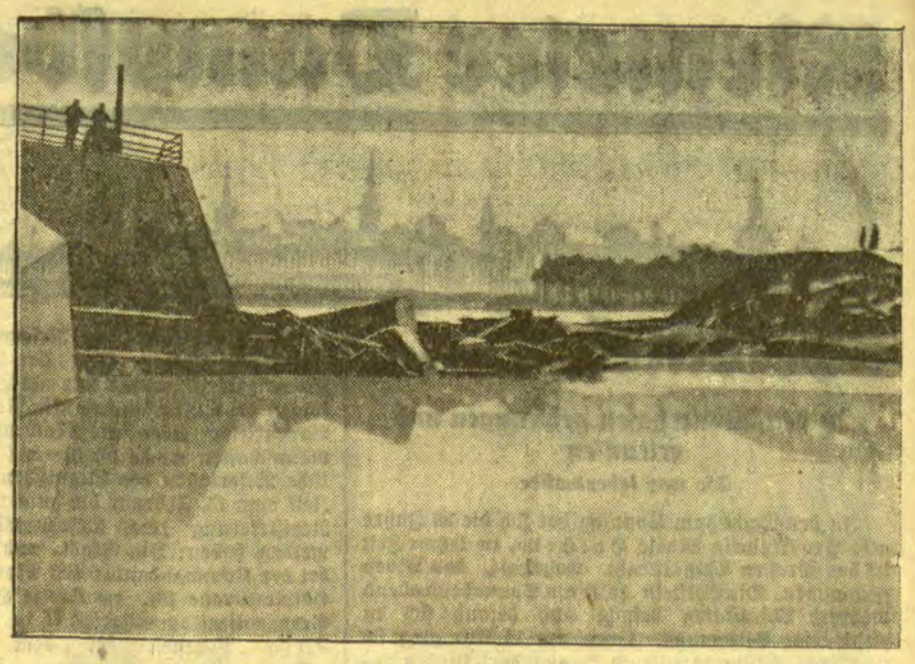
sch. **Langszargen**, 10. Februar. [Eine landwirtschaftliche Versammlung] fand am Sonnabend im Saale des Kaufmanns Brokoph in Langszargen statt. Die Versammlung wurde etwa um 2 Uhr von dem Vorsitzenden, Herrn F. Heidemann-Szikutten, eröffnet. In der Versammlung wurde u. a. bekannt gegeben, daß die Gründung eines Kontrollringes nur dann erfolgen könne, wenn mindestens 200 Kühe angemeldet werden. Bisher seien nur 200 Kühe angemeldet worden. Nach Erledigung noch einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

R. **Kerkutwethen**, 8. Februar. [Ehemalige Hochzeitssitte.] In der heimatkundlichen Sammlung des Eduard Gisevius, die im Königsberger Prussia-Museum aufbewahrt wird, befindet sich auch ein Bild, das einen litauischen Hochzeitszug auf der Fahrt zur Kirche Willkischken darstellt. Voran reitet auf einem Schimmel der Platzmeister mit bebändertem Hute und umgürtet mit dem ihm von der Braut geschenkten Handtuche. Hinter dem Platzmeister folgt der Brautwagen, ein schmalspuriger Bauernwagen, hinten mit einer aus geflochtenen und bebänderten Reifen gebildeten Laube, in der die Braut mit zwei Brautjungfern sitzt. Auf dem Rücksitze sieht man drei litauische Mädchen mit Kränzen auf den Köpfen. Der Fuhrmann trägt einen bebänderten Hut. Dann kommt der zweite Wagen. Wie der erste, so ist auch dieser mit drei nebeneinander gehenden Pferden bespannt. Der Kutscher trägt gleichfalls einen bebänderten Hut. Hinten im Wagen sitzen drei litauische Frauen, ihnen gegenüber drei litauische Mädchen mit bekränzten Häuptern. Der Bräutigam und seine Begleiter tragen bebänderte Hüte. Sie reiten auf Pferden, denen Handtücher um den Hals gebunden sind. Gisevius hat dieses Bild im Jahre 1845 nach einer farbigen Zeichnung gemalt. — Noch ein zweites, diesem ähnliches Bild befindet sich in der genannten Sammlung. Es ist von Gisevius im Jahre 1841 gemalt und zeigt eine litauische Hochzeitsfahrt von Kerkutwethen nach Willkischken. Ein Platzmeister sprengt voran. Dann folgt der Brautwagen. Unter der grünen Laube sitzt das Brautpaar, ihm gegenüber die Brautjungfern. Ein anderer Wagen mit Frauen und Mädchen folgt. Zwei Platzmeister, umgürtet mit Handtüchern, reiten mit.

Standesamtliche Nachrichten

Nattkischken (1. bis 31. 1.). Aufgeboten: Kaufmann Julius Albert Pacht-Tilsit mit Besitzertochter Anna Dannullis-Eistrawischken. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Franz Krüger-Robkojen; dem Maurer Rudolf Sawetzki-Mischpettern. — Gestorben: Besitzer Rudolf Waßmann-Mischpettern, 54 Jahre alt; Altsitzerfrau Anna Schertus-Robkojen, 69 Jahre alt.

Lompönen (16.—31. Januar) Aufgeboten: Postangestellter Christoph Paulikis mit Grundbesitzertochter Ulrike Jagomast, beide wohnhaft in Lompönen. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Emil Konrad in Trakeningken; dem Grundbesitzer Wilhelm Sziegaud in Krakonischken. — Gestorben: Altsitzerwitwe Urte Kalweit, geb. Lensa, in Lompönen, 90 Jahre alt.



Der Dammbruch bei Schneidemühl
Die Durchbruchstelle im Staudamm des Küddow-Kraftwerkes bei Straßforth-Flederborn (nördlich Schneidemühl), durch die am Abend des 4. Februar drei Millionen Kubikmeter Wasser sich ihren Weg bahnten.

Ostpreußen

38 Fischer auf dem Frischen Haff in Not

Von treibender Scholle gerettet

In große Not gerieten am Freitag die Fischer des Haffortes Gr. Heydekrug, Kreis Fischhausen. Zur Ausübung ihres Fischereiberufes hatten sich etwa 40 Fischer mit Handschlitten auf das noch nicht sehr starke Eis des Frischen Haffes begeben. Infolge plötzlich einsetzenden starken Nordostwindes löste sich eine riesige Eisscholle vom Lande los und trieb mit den darauf befindlichen Fischern in südwestlicher Richtung vom Land ab. Die Mehrzahl der Fischer, die diesen Vorfall wohl zunächst nicht bemerkt hatten, sah keine Möglichkeit mehr, an Land zu kommen. Nur drei oder vier Mann konnten, fast bis zum Hals im Wasser watend, vor dem Abtreiben das Ufer erreichen. Da die Möglichkeit bestand, daß die auf dem Eis befindlichen Fischer durch allmähliches Bersten des Eises in Lebensgefahr gerieten, bemächtigte sich der Angehörigen eine große Aufregung, und diese forderten von der Firma Wischke u. Reimer einen Dampfer zur Rettung der Leute an. Dampfer „Gertrud" fuhr sofort nach dem Haff und suchte die Eisfläche nach den Verunglückten ab. Mittlerweile waren jedoch von Gr. Heydekrug aus mehrere Keitelkähne und Handkähne mit unendlichen Anstrengungen an den Rand des Eises gefahren und hatten etwa 35 Mann an den Kanaldamm gesetzt. Die Tätigkeit des Dampfers konnte sich nur noch darauf beschränken, die Leute von dort aufzunehmen und nach Gr. Heydekrug zu bringen.

Mit seiner Freundin verschwunden

Der Unterprimaner Herbert Bodin, der die Allensteiner Oberrealschule besuchte, ist seit dem 4. Februar von der Schule ferngeblieben; auch ist er nicht nach seiner in der Roonstraße befindlichen Wohnung zurückgekehrt. Zum Besuch bei Bodin weilte eine ihm befreundete Oberprimanerin, Margarete Buchhorn aus Tilsit. Mit dieser und einem seiner besten Freunde hatte er in der Nacht zum 4. Februar ein Lokal aufgesucht und dort bis zum Eintritt der Polizeistunde in fröhlicher Stimmung verweilt. Dann hatte sich das Pärchen von dem Freunde um ½1 Uhr nachts verabschiedet. Von dieser Zeit fehlt von beiden jede Spur. Einem Mitschüler hat Bodin einen Brief geschrieben, der vom 4. Februar datiert und mit dem Zuge Insterburg—Dt. Eylau am 4. Februar um 14,39 Uhr in Allenstein eingetroffen ist. In diesem Brief teilt Bodin seinem Freunde folgendes mit: „Lieber Gerhard, ich glaube, du wirst gemerkt haben, daß ich verschwunden bin. Ich bin weggefahren, zurück komme ich nicht mehr. Ich habe nun eine Bitte an dich: Melde mich doch von der Schule ab. Grüß die Jungen in der Klasse und alle Bekannten. Es grüßt dich dein Freund Herbert." Die Nachforschungen nach Bodin und Buchhorn bei den Verwandten und Bekannten waren bisher ohne Erfolg. Beide sind im Besitz von nur ganz geringen Barmitteln.

Prasz doch der Mörder?

Die Leiche der Frau auf einem Pferd befördert

Am 3. Februar, in später Abendstunde, wurde bekanntlich in der Friedrichstädter Mordsache Prasz das Urteil verkündet, das hinsichtlich der Straftat mit einem Freispruch endete. Das vorliegende Beweismaterial hatte zu einer Verurteilung nicht ausgereicht, wenn das Gericht auch einen recht starken Tatverdacht als gegeben ansah. Damit schien der Vorhang sich für immer über eine überaus schwere Bluttat gesenkt zu haben. Aber noch keine 36 Stunden vergingen, da trat am 5. Februar, vormittags, der im Allensteiner Gerichtsgefängnis sitzende Strafgefangene August Wiechert ganz unvermutet mit der Behauptung hervor, daß er wichtige Bekundungen in der Mordsache Prasz machen könne.

Er gab folgendes an: Im Sommer 1929 habe er, aus dem Gefängnis entwichen, in Friedrichstädt bei den Angehörigen des Prasz, der damals schon saß, Unterschlupf gefunden. Am Tage des Mordes hatte er im Walde unweit Friedrichstädt folgendes Erlebnis gehabt: Er hatte einen alten Mann getroffen, der sich mit ihm in ein Gespräch eingelassen habe. Im Laufe der Unterhaltung seien sie auch auf den Mordfall Prasz zu sprechen gekommen. Dabei habe der alte Mann geäußert, er habe am 4. Mai 1929, am Mordtage, frühmorgens den jungen Prasz auf der Waldschneise vorbeireiten sehen. Prasz habe vor sich auf dem Pferde etwas gehabt; es hatte so ausgesehen, als wenn zwei schwarze Beine herabhingen. Nach einer halben Stunde sei Prasz den Weg zurückgeritten gekommen und zwar allein. Wiechert hätte schließlich dem Alten zugeredet, von seiner Wahrnehmung niemand Mitteilung zu machen. Lediglich mit Rücksicht darauf, daß er Unterschlupf bei Prasz gefunden hätte, wollte Wiechert bisher geschwiegen haben. Unauffindbar blieb bisher trotz eifrigster Bemühungen der unbekannte alte Mann.

Sitzung des landw. Vereins Memel
Donnerstag, den 13. Februar 1930, nachm. 4 Uhr, in Fischers Weinstuben
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Vortrag des Hrn Diplomlandwirt Brokoph über die Auswertung der Düngungs- und Anbauversuche des Jahres 1929
3. Vorlagen der Landwirtschaftskammer
4. Verschiedenes (2295
Der Vorstand

Wolkenhauer-Pianinos
seit Jahrzehnten im Osten bekannt, werden auch heute in bester Verarbeitung und wunderbarer Klangschönheit geliefert und zu günstigen Zahlungsbedingungen abgegeben / Lassen Sie sich Katalog direkt kommen von
G. Wolkenhauer
9168 Pianofabrik / Stettin

Suche von sofort oder 15. Februar
2 Unterschweizer
2319) Kallweiten Kreis Pogegen

Ein gut dressierter, 1 Jahr alter **Wolfshund** steht billig z. Verkauf
Meyszies Kantweinen
2304) bei Aglonen

Die Schlinge der Verdammten

Roman von
Gertrud von Brockdorff

Copyright by Duncker Verlag

12. Fortsetzung Nachdruck verboten

Als Darning erscheint, erschrickt er fast über ihre geröteten Wangen und ihre leuchtenden Augen.

Sie erscheint ihm heute schöner als je. Sie steht sehr hell und sehr schlank vor ihm und fragt mit dem Ausdruck eines Kindes, das erwartet, beschenkt zu werden:

„Erinnern Sie sich noch des Anerbietens, das Sie mir vor einigen Tagen machten, Mr. Darning?"

Er sieht sie in unruhigem Zweifel an, ohne eine Antwort zu geben. Nie zuvor ist ihm seine im Geheimen genährte Hoffnung lächerlicher und sinnloser erschienen als in diesem Augenblick.

„Erinnern Sie sich noch, daß Sie mir das Anerbieten machten, Sie nach Rußland zu begleiten, Mr. Darning?"

Rex Darning lächelt. Sein graues Geiergesicht scheint sich von innen heraus zu glätten.

„Bedeutet diese Frage, daß Sie sich mit dem Gedanken tragen, mein Anerbieten anzunehmen, Frau Tamara?" —

Sie erwidert sein Lächeln nicht. Ihre Augen blicken auf einmal ernst und gesammelt.

„Ich möchte es annehmen, Mr. Darning. Aber ich wiederhole, daß es nicht ohne Gefahr für Sie sein wird, in meiner Gesellschaft zu reisen."

„Was bedeutet mir Gefahr?" meint er verächtlich. „Ich bin ein alter Mann, der im Leben mancherlei erreicht hat, und doch hat es in den letzten Wochen Augenblicke gegeben, in denen mir dies Leben zu nichts anderem gut dünkte, als mit Anstand fortgeworfen zu werden. — Ich habe Frau und Kinder verloren und stehe heute ganz allein in der Welt. Niemand würde mich beweinen außer meiner Schwester und ich bin überzeugt davon, daß sie dank meiner nicht unbeträchtlichen Erbschaft nicht untröstlich sein würde. Wenn Sie mir die Freude machen wollen, mit mir nach Rußland zu reisen, so ist es für mich wie ein Geschenk. — Ich danke Ihnen für dieses Geschenk, Frau Tamara."

Er sagt es fast feierlich, und die Stille, die seinen Worten folgt, hat etwas Beklemmendes. In der Wohnung über ihnen wird Puccini gespielt.

Tamara reißt sich zusammen.

„Wann werden wir fahren, Mr. Darning?" fragt sie laut und mit etwas erzwungener Fröhlichkeit.

„Wann es Ihnen beliebt, Frau Tamara."

Sie denkt nach.

„Uebermorgen also?"

„Gern, Frau Tamara. — Aber werden Sie bis dahin Ihre Pässe und alles übrige beschaffen können? Darf ich Ihnen meine schwache Hilfe zur Verfügung stellen?"

„Ich danke Ihnen, Mr. Darning —, aber ich bedarf Ihrer Hilfe nicht. Ich werde meinen Paß morgen früh erhalten."

Sie hat in einem Sessel ihm gegenüber Platz genommen. Draußen stößt der Wind um das Haus und macht die Scheiben klirren.

Von oben hört man noch immer die Melodien aus „Tosca".

„Es ist ein amerikanischer Paß", sagt Tamara plötzlich sehr sanft. „Und ich bitte Sie um die Erlaubnis, als Ihre Verwandte reisen zu dürfen, Mr. Darning."

Er sieht sie fragend an. Dann begreift er auf einmal.

„Ich werde alles für Sie tun, was in meinen Kräften steht, Frau Tamara." —

Ihre Brust hebt sich unter einem tiefen befreiten Atemzuge.

„Ich sollte Sie vielleicht warnen" — sagt Darning leise und gütig. „Ich sollte um Ihretwillen warnen, Frau Tamara. — Denn Sie sind jung, und das Leben liegt vor Ihnen wie ein Buch, von dem erst die ersten Seiten aufgeschnitten sind. — Aber ich sehe an Ihren Augen, daß Sie entschlossen sind, und ich habe mich in meinem Leben bisher immer vor der Entschlossenheit gebeugt. — Ich nehme an, daß es zwingende Gründe sind, die Sie bestimmen."

„Gründe? — Wissen wir denn überhaupt immer, was es ist, das unsere Handlungen bestimmt und uns vorwärts treibt. Mr. Darning?"

Tamara fragte es mit seltsamen Lächeln. Sie hat die Augen halb geschlossen und lauscht auf den Sturm, der die Riegel klirren macht.

Als Tamara am Spätnachmittag des nächsten Tages von ihrem letzten Besorgungsgang zurückkehrt und eben den Brief an Rosemarie in den Kasten werfen will, sieht sie vor der Haustüre die Gestalt eines Mannes auf- und abpatrouillieren. Der Mann trägt einen zu kurzen, hellen Frühlingspaletot, wie er der Jahreszeit noch nicht entspricht, und hält den Hut in der Hand.

Es ist Rjadzeff, der vor dem Hause auf Tamara gewartet hatte.

„Ich bin zweimal bei Ihnen oben gewesen und habe geklingelt, Tamara Feodorowna. Da niemand öffnete, nahm ich an, daß Sie ausgegangen wären und hielt es für das Richtigste, Sie hier zu erwarten." —

„Wollen Sie nicht zu mir hinaufkommen?" will sie fragen, aber irgend etwas in ihr drängt diese einfache und natürliche Frage plötzlich wieder zurück.

Sie sieht: Rjadzeffs Haltung ist heute nicht so straff wie gestern. Die Falten um Mund und Augen sind tiefer und deutlicher, und der Kopf sitzt eingedrückt zwischen den Schultern, als trügen diese Schultern eine unsichtbare Last.

„Sind Sie bei Faworski gewesen und haben Sie den Paß erhalten. Tamara Feodorowna?"

„Ich habe ihn vor einer Stunde abgeholt." —

„Darf ich ihn sehen?" fragt er hastig. „Die beiden letzten Pässe, die Faworski über die Grenze schickte, waren so ungeschickt gefälscht."

Tamara öffnet ihre Handtasche und reicht ihm den Paß ohne Arg. Es kommt ihr kaum zum Bewußtsein, daß Rjadzeffs Hand zittert, als er ihn entgegennimmt.

„Der Paß lautet auf den Namen Sabra Cornell aus Carthage."

„Es hat also seine Richtigkeit" — denkt Rjadzeff, während er ihn zurückgibt.

„Verstecken Sie nur Ihre Augen gut, Tamara Feodorowna", murmelt er mit nervös zuckenden Mundwinkeln. Sie haben so russische Augen. Im übrigen können Sie des Passes wegen ohne Sorge sein."

Er sieht aufmerksam zu, wie sie den Paß wieder in ihre Handtasche schiebt.

„Werden Sie über Minsk fahren, Tamara Feodorowna?"

„Ohne Zweifel. Der Weg über Minsk ist für uns der beste."

Sie begreift noch immer nicht recht, warum sie es nicht über sich bringt, ihn zu einer Tasse Tee einzuladen.

Rjadzeff scheint es glücklicherweise nicht zu erwarten. Er hat es auf einmal eilig, sich zu verabschieden.

„Grüßen Sie Rußland von mir, Tamara Feodorowna. Und reisen Sie glücklich!"

Er wiederholt dieses „Reisen Sie glücklich!" noch mehrere Male, und es ist etwas von der Kraft eines Gebetes in seinen Worten.

„Leben Sie wohl, Sergei Sergeiwitsch!" sagt Tamara ruhig und freundlich. Sie reicht ihm indessen nicht die Hand. Vielleicht sind die Pakete, die sie trägt, schuld daran, daß sie ihm nicht die Hand reicht.

Rjadzeff geht langsam mit vornübergebeugtem Kopf und schweren Schritten die Straße hinunter.

(Fortsetzung folgt)

nach Landberg freigesprochen und Kalinauskas zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt wird.

Die Aufgaben des Staatstheaters

Der neue Direktor des Litauischen Staatstheaters, Zilinskis, hatte dieser Tage eine Unterredung mit Pressevertretern, denen er Aufschluß über die Aufgaben und Ziele des Staatstheaters gab. Direktor Zilinskis erklärte u. a. daß in dieser Saison größere Reformen noch nicht vorgenommen werden würden. Die Zeit soll vielmehr Vorbereitungen, die für die nächste Saison getroffen werden sollen, dienen. Vor allem werde man daran gehen, einen Spielplan für das ganze Jahr aufzustellen. Die Leitung des Staatstheaters sei deshalb sehr schwierig, weil die Oper, das Drama und das Ballett in einem Theater zusammengeschlossen seien, im Grunde genommen aber verschiedene Interessen verfolgen. Bei der Aufstellung des Arbeitsplanes werde man weniger darauf sehen, wieviel, sondern was geboten wird. Zur Mitarbeit auf dem Gebiet des Dramas werde man versuchen, die im Lande befindlichen Regisseure heranzuziehen. Auch soll eine Kommission gebildet werden, die das Repertoire aufstellt. Wegen der Gastspiele auf dem Lande werde man sich mit den Kommunalverwaltungen und dem Innenministerium in Verbindung setzen. Auf dem Gebiet der Oper sei die Arbeit etwas leichter. Hier bestehe bereits eine Kommission, die die notwendigen Arbeiten erledige. Das Ballett verlange eine besondere Aufmerksamkeit, da auf diesem Gebiete noch viel zu leisten sei. Eine Verbilligung der Theaterbillette komme nicht in Frage, da sie bereits jetzt schon billiger sind, als Billette für das Kino.

*

h. (Tel.) **Die Post- und Telegraphen-Verwaltung** plant für dieses Jahr die Errichtung einer ganzen Reihe von Neubauten, sowohl in Kaunas als auch in der Provinz. In Kaunas soll der Bau eines neuen Zentralpostamtes, welches in der Laisves-Allee errichtet werden soll, noch in diesem Frühling in Angriff genommen werden. Ferner soll das Postamt am Bahnhof durch einen zweiten Stock erweitert werden.

h. (Tel.) **Die Frist für die Einreichung von Projekten zum Bau eines litauischen Nationalmuseums** ist bis zum 10. März verlängert worden.

Repräsentativkampf Ostpreußen gegen Litauen?

Anläßlich der am 30. März bis 6. April 1930 in Eydtkuhnen stattfindenden „Grünen Woche“ ist für den 30. März 1930 ein Fußballkampf der ostpreußischen Auswahlmannschaft gegen die litauische Nationalmannschaft in Eydtkuhnen geplant. Nach unseren Informationen stehen die mit dem Bezirk I im Baltischen Sportverband und der litauischen Fußballiga hierüber geführten Verhandlungen unmittelbar vor einem günstigen Abschluß.

logramm. — Auch der Vieh- und Pferdemarkt war verhältnismäßig lebhaft. Für junge Pferde im Alter von 1½—3 Jahren wurden 250—500 Lit, für ältere Arbeitspferde 400—700 Lit gezahlt. Milchkühe im Alter von drei bis fünf Jahren kosteten 250—350 Lit, jüngere Kühe 200—250 Lit und Kälber 45—50 Lit das Stück. Für Schlachtschweine wurden 2—2,70 Lit je Kilogramm Lebendgewicht bezahlt.

* **Erkrankungen an Fleckfieber.** Im Kreise Skuodas sind drei Personen und in Wilkischki eine Person an Flecktyphus erkrankt. Es sind Maßnahmen getroffen, um eine Ausdehnung dieser ansteckenden Krankheit zu verhindern.

h. (Tel.) **Feuer.** In der Schnapsbrennerei „Dabartis“ auf der Unteren Freyda brach am Sonnabend nachmittag ein Brand aus, den die Feuerwehr nach kurzer Tätigkeit löschen konnte.

* **Ukmerge,** 10. Februar. [Zwei Wölfe erlegt.] Nachdem in der hiesigen Gegend Schnee gefallen war, veranstalteten die Forstbeamten in den hiesigen Forsten Wolfsjagden. Dabei gelang es, einen Wolf zu töten und einen zweiten weidwund zu schießen. Am anderen Tage wurde noch ein dritter Wolf getötet.

…ir den M.A.M.C.

Klub in Kaunas führten endlich zu dem erwünschten Resultat, so daß der M. A. M. C. alle erforderlichen Triptiks und Carnet de Passages vom Litauischen Automobil-Klub in Kaunas zur Ausgabe an seinen Mitgliedern erhält. Die Triptiks werden 20 Lit und die Carnet de Passages 52 Lit das Stück kosten. Nach der erzielten Einigung mit dem L. A. C. steht somit allein dem M. A. M. C. das Recht zu, für das Memelgebiet Triptiks auszugeben. Für den Kraftfahrer wichtig, so führt der Berichterstatter weiter aus, sind auch die neuen deutschen Bestimmungen über den Grenzübertritt mit Kraftfahrzeugen, die im Laufe des Jahres herausgekommen sind. Diese Bestimmungen besagen kurz, daß der internationale Fahrtausweis in Zukunft für memelländische Kraftfahrzeuge nicht mehr erforderlich ist, daß die bisherige Abstempelung der Führerscheine sowie der Zulassungsbescheinigung durch das hiesige Generalkonsulat auch nicht mehr erforderlich ist. Der Grenzverkehr mit Kraftfahrzeugen ist hierdurch wesentlich erleichtert und besonders verbilligt worden.

Herr Riege betonte ferner, daß einem lang gehegten und oft vorgetragenen Wunsch der hiesigen Kraftfahrer durch das Direktorium im vergangenen Jahre Rechnung getragen worden ist: Die zulässige Höchstgeschwindigkeit in geschlossenen Ortschaften ist auf 30 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit erhöht worden. Den Bemühungen des Klubs ist es ferner gelungen, erstmalig für seine Mitglieder Lizenzen zu beschaffen, auf deren Vorhandensein bei der Teilnahme an allen sportlichen Veranstaltungen allergrößter Wert gelegt wird und ohne die eine Teilnahme an Veranstaltungen nicht möglich ist. Die Lizenzen wurden vom L. A. C. beschafft und wurden zum Preise von 5 Lit bzw. 10 Lit ausgegeben. Herr Riege schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß eine Reihe weiterer Eingaben an die zuständigen Behörden gemacht worden ist, die zum Teil auch bereits Erfolg gehabt haben.

Dann wurde von Herrn Dippel der Bericht des Sportausschusses erstattet, dem zu entnehmen war, daß der M. A. M. C. im vergangenen Jahre folgende Fahrten ausgeführt hat:

1. Anfahren nach Nimmersatt,
2. Pfingstfahrt an die Masurischen Seen,
3. Libau-Fahrt am 30. Juni 1929,
4. Klubveranstaltung am 18. August,
5. Fahrt nach Schmalleningken am 28. Juli,
6. Motorradrennen in Kaunas,
7. Tannenberg-Fahrt (Allenstein).

In diesem Jahre soll die Memellandfahrt ausfallen. Dafür regt der Sportausschuß an, mehrere Gesellschaftsfahrten vorzunehmen. Als erste Gesellschaftsfahrt ist wieder eine Pfingstfahrt geplant, die dieses Mal nach Riga führen soll.

Der Kassenbericht ergab, daß das Vereinsvermögen am 1. Januar 1930 3 028,30 Lit betrug gegenüber einem Vereinsvermögen von 1 800 Lit im Vorjahre. Nach erstattetem Kassenbericht durch den Rechnungsprüfer Schwermer wurde die Entlastung des Vorstandes beantragt und einstimmig beschlossen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgende Zusammensetzung: Vorsitzender: Arno Jahn, stellvertretender Vorsitzender: Fritz Riege, Sportleiter für Krafträder: Kurt Naumann, stellvertretender Sportleiter für Krafträder: Hans Schwermer; Sportleiter für Kraftwagen: Otto Zoeke, stellvertretender Sportleiter für Kraftwagen: Robert Dippel; Schriftführer: Fritz Riege; Schatzmeister: Fritz Riege; Beisitzer: Otto Naßawitz und Erich Preukschat.

Nachdem beschlossen worden war, das Winterfest am 8. März in Fischers Weinstuben, dem neuen Vereinslokal, zu feiern, wurde die Versammlung kurz vor 11 Uhr geschlossen.

Starke Aufwärtsentwicklung in der Sportabteilung des M. T. V. Memel

Am Mittwoch vergangener Woche hielt die Sportabteilung des M.T.V. ihre diesjährige Generalversammlung ab, die von 60 Mitgliedern besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den ersten Vorsitzenden O. Scharffetter wurden durch die Obmänner der einzelnen Ausschüsse die Tätigkeitsberichte für das vergangene Jahr erstattet. Der Bericht des Fußballobmannes zeigte eine sehr gute Aufwärtsentwicklung in der Fußballabteilung auf. Der 1. Seniorenmannschaft ist es gelungen, die Meisterschaft der 1. Klasse und den Aufstieg zur Verbandsliga zu erringen. Das von dieser Mannschaft erzielte Torergebnis in 18 Spielen ist 74 : 16. Die 1. Juniorenmannschaft wurde zum zweiten Male Pokalsieger und hat in diesem Jahre den Pokal zum letzten Male zu verteidigen. Die anderen Mannschaften waren gleichfalls sehr rege. Insgesamt sind 44 Spiele ausgetragen mit einem Torergebnis von 138:48. Dem erfolgreichsten Torschützen wurde eine Plakette überreicht. — Die Leichtathletikabteilung hat im vergangenen Jahre an allen größeren leichtathletischen Sportfesten teilgenommen. Es konnten von den Leichtathleten insgesamt 62 Preise errungen werden und zwar 25 erste, 19 zweite und 18 dritte Preise. Außerdem hat die Leichtathletikabteilung zwei Wanderpreise endgültig gewinnen und mehrere erfolgreich verteidigen bzw. neu erringen können. Weiter sind Mitglieder der Sportabteilung zu den leichtathletischen Städtekämpfen gegen Kowno und Tilsit hinzugezogen worden und sind erfolgreich gewesen. — Die Berichte der Obmänner für Handball und Faustball waren ebenfalls recht erfreulich.

Nach Erstattung der Berichte wurde dem bisherigen Vorstand Entlastung erteilt und zur Neuwahl desselben geschritten. Diese ergab folgende Zusammensetzung: 1. Vorsitzender: W. Komm, 2. Vorsitzender: M. Kniep, Schriftführer: H. Doering, Fußballobmann: W. Doering, Leichtathletikobmann: K. Schweinert, Handballobmann: W. Toletkies, Faustballobmann: E. Drutjons, Zeugwart: M. Geißler, Jugendwart: E. Gelßeit.

Generalversammlung des Schwimmklubs „Poseidon“

Am Donnerstag, den 6. Februar d. Js., hielt der Schwimmklub „Poseidon“ seine diesjährige Generalversammlung in Fischers Weinstuben ab. Der I. Vorsitzende, Studienrat Hülsen, eröffnete um 8,30 Uhr die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Den Berichten des Schriftführers und Schwimmwarts war zu entnehmen, daß sowohl die sportliche als auch die gesellschaftliche Tätigkeit des Klubs im vergangenen Jahre sehr rege gewesen ist. Der erstattete Kassenbericht schloß mit einem Kassenplus ab. Nach Annahme von Satzungsänderungen wurde dem bisherigen Vorstand einstimmig Entlastung erteilt und zur Neuwahl des Vorstandes und der übrigen Vereinsorgane geschritten. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgende Zusammensetzung: I. Vorsitzender: Studienrat Hülsen, II. Vorsitzender: Uhrmacher Pieplow, Schriftführer: H. Doering, Kassierer: E. Hoffmann, Schwimmwart: M. Gruber, Zeugwart: W. Kieselies, Beisitzer: W. Loerges, M. Auschra und Fräulein G. Köhler. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten schloß der I. Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß das neue Geschäftsjahr einen weiteren Aufstieg des Klubs bringen möge.

Neues vom Tage

Am 10. Februar erreicht der aus dem Weltkrieg bekannte Generaloberst v. Linsingen das 80. Lebensjahr. Der Jubilar wird diesen Tag in aller Stille auf seinem Landsitz in Mecklenburg begehen, wo er seit einigen Tagen weilt.

Einen Film der Arbeitslosigkeit schafft man gegenwärtig in England. Ein sozialistisches Vereinsmitglied führt die Regie. Die Aufnahmen werden hauptsächlich in Manchester und den nördlichen Bergwerksgebieten gemacht, und außerdem will man die Unterhausdebatten über das Arbeitslosenversicherungsgesetz aufnehmen.

In einer staatlichen Mühle in Rostow am Don ereignete sich infolge einer Feuersbrunst eine Explosion. Sechs Personen wurden getötet und 15 verletzt.

PASTILLES
VALDA
bei Husten
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Der weiße Würger

Skizze von
Wilhelm Hochgreve

Schlimm war's, daß der Schnee über einen Fuß hoch lag und in den Bergen gar zwei, auch drei und vier. Der Ostwind schnitt tief in den Wald hinein und baute hohe, gefährliche Wehen auf. Noch schlimmer aber als alles dieses war der Hartschnee. Zwei Tage hatte die Sonne geschienen und den Tieren des Waldes und Feldes das Hoffen ins Herz gestrahlt, die Hoffnung auf das Ende der Schneezeit und auf bessere Tage, und auch die Nacht zwischen den beiden Sonnentagen war mild gewesen. In der nächsten Nacht aber kam der Frost und überhauchte den weichen Schneebrei mit einer starken Eisschicht. Erst dieser Hartschnee machte den Winter furchtbar für alles Wild. Tagelang blieb sie, die Eisdecke, grausam, tückisch und mordfroh.

Auf den Misthaufen im Feld und auf den Schuttplätzen an den Rändern der Dörfer balgten sich die Krähen um Abfallreste. Karg waren auch diese, denn bevor der Hartschnee kam und die Wildnot, hatten die Füchse ihre schweren Tage, und sie mußten jene Plätze aufsuchen und plünderten alles durch. Als aber der Hartschnee kam, hatten sie es fein, die Rotbeuter. Zwei Tage herrschte er, da färbten sich die Fährten von Reh- und Rotwild. Den Wildkälbern und Rehkitzen sträubte sich das Rückenhaar, und die Verwaisten unter ihnen taten sich bald nieder und warteten auf das Ende durch den Mordfang der Füchse. Stramm saß den Füchsen der Balg. — Der weiße Tod schlich durch den Wald und über die Felder und mähte mit klirrender Sense.

Auch Starke brachte er zu Fall. Des edlen Hirsches stolze Fährte wurde zur Rotfährte. Lauf-krank vom Durchbrechen beim Ziehen und Flüchten im Hartschnee, müde und matt von knapper Aesung, zog der Hochgeweihte zu Tal, um an den Weichhölzern am Bach zu schälen. Wo war der Starke hingekommen, der noch vor wenig mehr als zwei Monaten das größte Rudel sein nannte und siegreich gegen andere Hirsche verteidigte, der selbst den alten Schadhirsch abkämpfte? Was war aus dem König des Waldes geworden? Das Haar stand ihm in Schöpfen und Bürsten und struppigen Bärten auf dem Rücken und in den Flanken hoch, und seine Lichter waren halb geschlossen. Nur das Geweih ragte mit seinen zwölf Enden in altem Stolze auf seinem Haupte.

Die Füchse merkten, was mit ihm los war, und umlungerten ihn, frecher, viel frecher als sonst. Aber sie hatten noch Fallwild und Luder in den Stangen und Dickungen, und an kümmernden Rehen ließ sich leichter jagen als an so einen, der ihnen immer noch die Rippen brechen konnte mit dem Geweih oder den stahlharten Schalen der sehnigen Läufe. So ließen sie ihn noch und warteten. Da fiel in den Bergen Neuschnee fußhoch auf den alten, vereisten, und alles Wild, das sich da oben noch gehalten und mühselig durchgekämpft hatte, wurde hinunter gedrückt in die Vorberge. Der Förster spürte eine Wildkatze in seinem Begange, die erste seit zehn Jahren, und Sauen waren auch da, eine ganze Rotte, klapperdürr. Mit den Füchsen aber wurde es unheimlich. Alle Roten aus den Bergen waren herunter gekommen, und so wurde auch ihnen Schmalhans der Küchenmeister.

Ein ausgehungerter Bergfuchs, acht Jahre alt und mit allen Hunden gehetzt, fand des Zwölfenders Rotfährte, folgte ihr, und der frische Schweiß stachelte seinen Hunger zur heftigsten Gier. Er stutzte — im Bett saß der Hirsch. Hechelnd und mit vor Gier wässerndem Fange umschnürte der Rote den Kranken. Der drehte das müde Haupt nach ihm, blieb aber sitzen. Toll vor Gier nach Fraß packte der Bergfuchs den Hirsch in die Keulen, riß ihm einen Büschel Haare aus, noch einmal, da fuhr der Edle hoch und wies ihm gesenkten Hauptes seine stolze Waffe. Im maßloser Sucht nach Fraß bellte der Fuchs keckernd auf, den Todesmatten umkreisend. In wenigen Augenblicken waren zwei, drei andere seiner Sippe da, die in den Bergen Not litten und mit herunter gestiegen waren, und von allen Seiten gingen sie dem Zwölfender zu Leibe. Der schlug sie ab, raffte dann alle Kräfte, die ihm noch geblieben waren, zusammen und brach in wilder Flucht durch die Stangen den Berg hinauf. Ihm folgte die tolle Meute der Roten. Dem Hirsch versagten die Kräfte, er stellte sich den Hetzern und schlug nach ihnen, aber so unglücklich, daß die Krone der einen Stange sich zwischen zwei engstehenden Stämmen eines Stockausschlages einklemmte. Da war es um ihn geschehen. Röchelnd, keuchend vor Wut, Verzweiflung und Schmerzen zog und drehte er, aber das Geweih saß fest. Noch einen letzten Hieb teilte er mit dem Hinterlaufe aus, an dem ihn einer seiner Mörder zwickte, aber er vernahm nicht mehr das Gewinsel des Getroffenen. Der alte Bergfuchs hing ihm an der Drossel, der Todesschweiß des Königs der Wälder färbte den Schnee, und weithin drang durch den hellhörigen Winterwald das Keckern und Keifen, das Kauen und Knacken der Roten, die das Wildbret des Edlen verschlangen.

Als nach der Schneeschmelze der Bestand durchforstet wurde, fand der Förster ein Zwölfergeweih zwischen zwei engen Stangen hängen und darunter Wirbel- und Rippenknochen, Haartoste und eine Unmenge Fuchslosung. Er löste den Fund aus seiner Klammer und nahm ihn mit in sein Heim.

Dort hängt das Geweih an der Jagdwand, ein stolzes Stück und dabei ein trauriges Erinnerungszeichen an jenen furchtbaren Winter, in dem der weiße Würger durch die Wälder und über die Felder schlich und auch die Stärksten würgte.

Die russische Nachtigall. Das russische Volkslied hat sich nach dem Krieg die Welt erobert. In jeder Großstadt gibt es heute russische Lokale, in denen man Volkslieder im Vortrag eines Volkschores hören kann. Die bald sehnsüchtigen, bald feurigen Weisen entzücken den musikalisch verwöhnten Europäer, der in diesen Klängen die geheimnisvolle Seele des russischen Volkes ahnt. Merkwürdigerweise fand das russische Lied in seiner Heimat vor dem Krieg in den gebildeten und gesellschaftlichen Kreisen nicht die geringste Anerkennung; es war dort sogar verpönt. Nur auf dem Lande konnte man das russische Lied hören, in den Großstädten herrschte europäischer Geschmack. Die Intellektuellen schwärmten für Wagner und wollten von der russischen Musik, besonders von „ordinären“ Volksliedern, überhaupt nichts wissen. Eine einfache Frau aus dem Dorfe sollte das russische Lied in der eigenen Heimat zu Ehren bringen. Nadjeschda Plewitzkaja war es, die sich durch ihren unnachahmlichen Vortrag russischer Volkslieder eine ungeheure Popularität errang. Sie lebt jetzt in Paris im Exil und hat soeben ihre Erinnerungen erscheinen lassen. Als zwölfjähriges Mädchen verließ Nadjeschda ihr heimatliches Dorf und ging barfuß in die Nachbarstadt, wo sie, um nicht zu verhungern, auf den Straßen sang. Sie bekam bald eine Anstellung in einem Volkschor, der in einem Vergnügungslokal auftrat. Sie zog dann aus einer Stadt in die andere und sang dann vor reichen Kaufleuten, die in der Stadt ihre Gewinne verjubelten. Nach zehn Jahren unsteten Wanderlebens kam die Plewitzkaja auf den Gedanken, als Solistin aufzutreten. Schaljapin, der sie zufällig hörte, war von dem urwüchsigen Vortrag der Sängerin, die nicht einmal Noten kannte, so entzückt, daß er ihr sagte: „Ich kann es dir nicht nachmachen, teure Nadja. Ich bin nicht aus dem Dorf. Ich bin in der Vorstadt aufgewachsen und kenne solche Lieder nicht. Deine Lieder stammen von der russischen Erde. Hilf dir Gott.“ So wurde die Plewitzkaja allmählich berühmt. Sie konnte bald im großen Saal der Petersburger Philharmonie vor einem eleganten Publikum ihre primitiven Volksweisen, die sie mit ungeheurem Temperament und tiefem Gefühl vortrug, zum Besten geben. Der Intendant der Hofoper von St. Petersburg wollte sie ausbilden lassen, da er überzeugt war, aus der einfachen Volkssängerin einen weiblichen Schaljapin machen zu können. Sie schlug dieses Angebot jedoch ab und zog es vor, so zu singen, wie es ihr das angeborene künstlerische Gefühl eingab. Der Ruhm der Volkssängerin wurde so groß, daß sogar der Zar sie einlud. Als die Plewitzkaja vor dem Kaiser erschien und den Mann vor sich sah, dessen Bild die Dorfstube, in der sie aufgewachsen war, schmückte, fiel sie vor ihm auf die Knie. Eine Hofdame sah die Volkssängerin durch ihr Lorgnon an und flüsterte gönnerhaft: „Charmant“. Die Plewitzkaja hatte sich, nachdem sie berühmt geworden war, in kurzer Zeit ein großes Vermögen ersungen und kehrte in ihr Dorf zurück, um dort ein Stück Land zu kaufen. Während des Krieges ging sie als Krankenschwester an die Front. Sie machte auch den ganzen Bürgerkrieg mit und wurde zusammen mit der Armee Wrangels in Gallipoli interniert. Dort heiratete sie einen russischen Offizier und feierte das Lied, das alle Emigranten singen, wenn sie an ihr verlorenes Vaterland denken: „Du bist verschneit, Mütterchen Rußland“, die sehnsüchtige Klage der Heimatlosen.

Turnen / Spiel / Sport

Nr. 35 Dienstag, 11. Februar 1930

Beilage des Memeler Dampfboots

Spielvereinigung Memel gegen Prussia-Samland 3:2 (1:1)

Es war ein schnelles, abwechslungsreiches und sehr interessantes Spiel

Glück gab den Ausschlag!

Der Winter bescherte uns ausgerechnet zum Sonntag, an dem das Treffen zwischen den beiden früheren Rivalen der Ostpreußenliga stattfand, einen ergiebigen Schneefall, der mit einer weichen Decke das Spielfeld überzog und sich den Spielern als ein wesentliches Hindernis darstellte. Es gab sehr viele Rutschpartien zu sehen, und die Kombination, die beide Mannschaften möglichst flach halten wollten, war sehr erschwert. Da kamen die Spieler mit hohen Vorlagen schon besser weg. Aber trotz der Behinderung durch den Schnee bekamen wir ein schnelles, abwechslungsreiches und sehr interessantes Spiel zu sehen, das an die Glanztage der leider verflossenen Ostpreußenliga erinnerte. Prussia-Samland hatte wieder einmal das traditionelle Pech gegen die Memeler Mannschaft und konnte trotz eifriger Bemühungen, trotz eines haushohen Eckenverhältnisses und trotz größerer Geschlossenheit keinen Sieg herausspielen, sondern mußte sich einwandfrei geschlagen bekennen. Zwei verhängnisvolle Fehler von Buchholz waren es, die die Mannschaft in Nachteil setzten und dann das überlegene Spiel Nopens, der eine Hintermannschaft für sich allein stellte.

Kurz nach zwei Uhr gab der Schiedsrichter Knobel den Mannschaften den Ball frei, gleich fiel für die gegen die Sonne spielenden Prussia-Samländer die erste Ecke und in der zweiten Minute schon das erste Tor durch den Mittelstürmer Morr, der einen von Szardenings unsicher abgewehrten Ball ins ungedeckte Memeler Tor bringen konnte. Kolossal schnell wechselten die Angriffe auf dem schweren Boden, Buckschat II legte manchen schönen Ball seinem Innensturm vor, der ausgelassen wurde, und die Stürmer Samlands griffen mit weiten Vorlagen das Memeler Tor an. Ein kleines Plus der Torsituationen hatte die Spielvereinigung für sich, doch ließ die starke gegnerische Deckung die Sachen nicht reifen, und erst ein Fehler des Tormanns Buchholz, der im Fallen einen Ball nicht festhielt, gab Chmielewski Gelegenheit, das erste Tor für Memel in der 18. Minute zu erzielen. Die Königsberger kamen auf den Flügeln wiederholt gut durch, doch versackte ihre Kombination im Schnee oder wurde verschossen. Es gab viele spannende Momente auf beiden Seiten, Buchholz und Gewildies II hatten beide Gelegenheit, ihre Geistesgegenwart zu zeigen, und auch die Verteidigungen bekamen reichlich Verdienstmöglichkeiten. Einen Strafstoß setzte der Mittelläufer Schulz knapp über das Memeler Tor, den Memelern wurde ein netter Angriff wegen Abseits und ein anderer wegen Hand, beides unberechtigt, abgepfiffen, und kurz vor der Pause ergab sich für die Königsberger, die überlegen spielten, außer ihren Ecken noch eine ziemlich sichere Gelegenheit, als Beutler in die Ecke zielte und Gewildies II gerade noch den berühmten Bruchteil der Sekunde früher am Ball war als der heranstürmende Dzaebel.

Dafür ging die Spielvereinigung nach der Pause geschlossener und wuchtiger vor, hatte auch nach zwei weiteren Königsberger Ecken und einer eigenen den Erfolg, ein dem ersten verwandtes Tor zu schießen. Wieder war es Chmielewski, der einen vom Torwart verlorenen Ball eindrückte. Ein Pfostenschuß Schweinerts, der ins Tor sprang, wurde wegen Abseits nicht gegeben, und gleich darauf setzte Buckschat II einen flachen Schuß dicht neben den Pfosten. Nehrke beschwor eine heikle Situation durch eine Flanke herauf, doch war diesmal Buchholz dem angreifenden Chmielewski über. Dann hatte wieder Prussia-Samland einige Sachen für sich, doch gingen die Torwünsche nicht in Erfüllung. Dzaebel und Beutler unternahmen verschiedene gefährliche Angriffe aus dem Memeler Tor, ein Teil ging vorbei, mit dem Rest wurde Gewildies II fertig. Ein Alleinlauf Rotkowski wurde von Buholz zur Ecke abgelenkt, auf der anderen Seite schloß Dzaebel einen weiten Angriff zu früh mit einem Schuß ab. Auch Morr leitete einen Ball ganz knapp am Tor vorbei. Erst in der 82. Minute glückte den Königsbergern der Ausgleich durch Morr, der einen überraschenden Weitschuß dem Memeler Torwart über die Hände jagte, doch schon hatte die Spielvereinigung in der nächsten Minute wieder die Führung, eine hübsche Kombination schloß Nehrke mit einer Flanke ab und Chmielewski besorgte den Rest. Damit stand das Resultat fest, wenn auch einige Minuten übrig blieben.

Ein schönes, kraftvolles Spiel, dessen Ausgang bis zum Schluß ungewiß war. Die Spielvereinigung war die glücklichere Mannschaft, spielerisch war Prussia-Samland besser. Hier ragte besonders die Läuferreihe hervor, die durch Schulz geführt wurde, der durch sein sicheres Kopfspiel auffiel. Den Hauptaufbau lieferte Morr, der doppelte Torschütze. Seine Stürmer verstanden sich sehr gut, hatten nur mit der Schießerei, die sie eifrig betrieben, kein Glück. Sehr fest und stabil war die Verteidigung, sie hatte die Memeler Kombination bald auseinandergeschlagen. Buchholz war zweimal unsicher und verschuldete dadurch Tore, zeigte aber sonst sehr gutes Können. Gewildies II hatte mehr Glück als er, obgleich ihm manches auch aus der Hand fiel, bewies er mehr Schlagfertigkeit. Nopens lieferte eine hervorragende Partie, auch auf Gewildies I lastete allerhand Arbeit, da die Außenläufer nicht viel ausrichten konnten. Buckschat I ließ schnelle Entschlüsse vermissen, stand aber seinen Mann. Der Sturm arbeitete nicht einheitlich, Schweinert fand sich mit seinem Posten nicht recht ab, dafür waren Rotkowski und Buckschat II sehr munter. Chmielewski war erfolgreich im Toreschießen, brachte seine Stürmer aber nicht ins richtige Stellungspiel. Nehrke fand einigemal dankbare Aufgaben. Dem Schiedsrichter unterliefen ein paar Fehlentscheidungen. Kw.

Deutschland wird Europmeister im Eishockey

Die Schweiz wurde 2:1 geschlagen — Der Gegner im Kampf um die Weltmeisterschaft heißt Kanada

* Berlin, 10. Februar.

Am letzten Sonntag wurde im Berliner Sportpalast das Schlußspiel um die Europameisterschaft im Eishockey ausgetragen. Die Vorrunden sind, wie bekannt, in Chamonix ausgespielt worden, und erst die immer schlechter werdenden Eisverhältnisse zwangen, das Finale nach Berlin zu verlegen. Als Gegner für den Entscheidungskampf hatten sich Deutschland und die Schweiz qualifiziert. Der Sportpalast wies einen glänzenden Besuch auf und das Publikum wurde auch bestimmt nicht enttäuscht. Ein selten spannender Kampf wickelte sich ab, den Deutschland mit 2:1 für sich entscheiden konnte.

Der neue Europameister wird Montag den Kanadiern, eine allerdings hoffnungslose Partie liefern, die den Weltmeister ermitteln soll.

Kanada von Oesterreich 0:1 geschlagen

In Wien erlebten 2000 Eishockeyzuschauer nicht nur ein Schneegestöber, sondern die größte Eishockey-Sensation der Saison. Die österreichische Nationalmannschaft schlug Kanada 1:0 und brachte damit den Eishockeykünstlern aus Toronto nach 24 Siegen in Europa die erste Niederlage bei. Auf weiten Wettspielreisen kann eine Mannschaft, auch die beste nicht, Dutzende von Kämpfen bestreiten, ohne hie und da eine unerwartete und fast unerklärliche Niederlage zu erleiden. 0:0 verliefen erstes und drittes Drittel, im zweiten gelang Sell das einzige Tor des Tages.

Von den deutschen Skimeisterschaften

* Oberstdorf, 10. Februar

Die deutschen Skimeisterschaften scheinen unter einem günstigen Stern zu stehen. Nachdem die Witterungsverhältnisse zunächst so gut wie hoffnungslos lagen, hat sich die Situation seit Beginn der Meisterschaften wesentlich verbessert. Bei geringem Frost ist in den letzten Tagen recht viel Schnee gefallen, und für die Läufe und Sprünge herrschen geradezu ideale Bodenverhältnisse. Im Staffellauf hat Bayern die ersten beiden Plätze vor der polnischen Mannschaft belegt. Die Polen gingen mit ihrem zweiten Mann in Führung. Der Schlußmann der Bayern Gustav Müller konnte aber diesen Vorsprung sicher einholen. Zur Ueberraschung aller mußten die Polen auch den zweiten Platz an eine andere bayerische Mannschaft abtreten.

Bei den gestrigen Sprungläufen wurde Erich Recknagel (Oberschönau) Deutscher Skimeister für 1930.

Deutschlands Hallen-Tennismeister

Der englische Meister Austin von Frentz-Hamburg geschlagen

* Bremen, 10. Februar.

Die Wettkämpfe um die deutschen Hallentennis-Meisterschaften haben in ihrer letzten Phase den deutschen Farben einen schönen Erfolg gebracht. Im Semifinale standen sich der Hamburger Frentz und der englische Meister Austin, der in Deutschland hauptsächlich durch seinen heroenhaften Kampf in den vorjährigen Davis-Pokalspielen gegen den deutschen Meister Prenn bekannt geworden ist, gegenüber. Allen Voraussagen zuwider, konnte der Hamburger, der sehr gut bei Schlag war, seinen Gegner glatt mit 6:1, 6:3 überwinden. Frentz wird den Schlußkampf, der völlig offen sein dürfte, gegen den Schweden Oestberg liefern. (Oestberg, der Tennispartner von „Mister G." bei den Rivieraturnieren, ist den Memeler Tennisspielern kein Fremder; denn er hat in den beiden letzten Tennisturnieren in Libau mitgewirkt, an denen ja auch zahlreiche Memeler Spieler teilgenommen haben. Den ebenso jungen wie langen Schweden zeichnet ein eindrucksvoll harter Aufschlag und ein sehr sicherer und eleganter Rückhand aus. Im Turnier 1928 konnte Oestberg bei den Kämpfen um den Wase-Pokal den ersten Platz belegen, mußte sich allerdings 1929 hinter dem Engländer Macpherson-Riga mit dem zweiten Platz begnügen. Die Red.)

Die Schlußrunde im Damen-Einzel ist eine rein deutsche Sache. Fräulein Hoffmann und Fräulein Krahwinkel stehen sich hier gegenüber. In Fräulein Hoffmann dürfte die deutsche Hallenmeisterin zu erblicken sein.

*

Die deutschen Hallentennis-Meisterschaftskämpfe wurden am Sonntag beendet. Im Herren-Einzel siegte nach fast einstündigem harten Kampf der Schwede Kurt Oestberg über Frentz-Hamburg in fünf Sätzen 6:4, 3:6, 4:6, 6:3, 6:2. — Bei den Damen konnte Fräulein Krahwinkel ihre Gegnerin Fräulein Hoffmann mit 7:5, 6:0 schlagen. — Im Herren-Doppel setzten sich Prenn-Dessart gegen Oestberg-Mackenthum mit 9:7, 6:4, 6:4 durch. — Das Gemischte Doppel wurde eine sichere Beute der deutsch-englischen Kombination Fräulein Rost-Austin. — Im Damen-Doppel erwies sich das deutsche Paar Fräulein Krahwinkel-Fräulein Peitz den Engländerinnen Fräulein Strawson-Fräulein Kammont mit 6:0, 6:2 glatt überlegen.

„Rhe"-Königsberg Deutschlands ältester Segelklub

Der am 4. März 1888 von 15 Vereinen gegründete „Deutsche Segler-Verband" kann in diesem Jahre auf den 75. Geburtstag des ältesten im angeschlossenen Klubs zurückblicken. Am 7. Februar 1855 wurde in Königsberg der Segel-Klub „Rhe" gegründet. Die Entwicklung, die der feiernde Verein durchgemacht hat, ist gleichzeitig charakteristisch für die Entwicklung des Sports in Deutschland überhaupt.

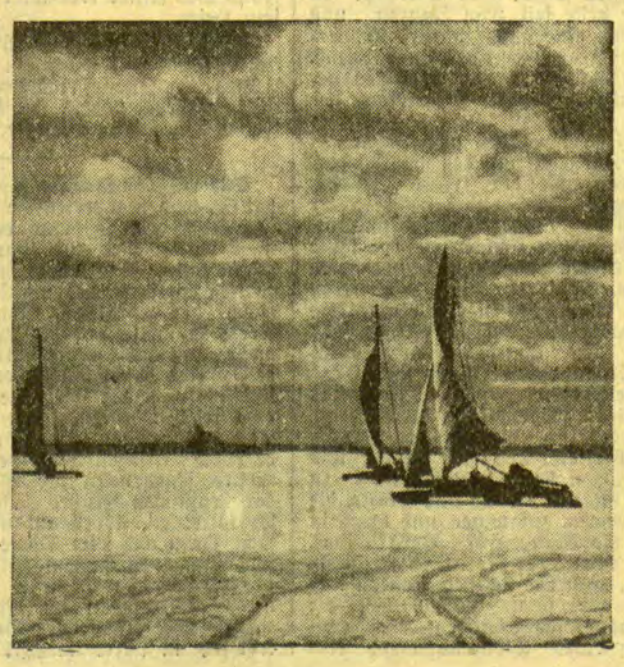
Jünglinge waren es, fast noch Knaben, die am 7. Februar 1855 in der Studentenbude des jungen Mediziners Ernst Burow zusammenkamen und den Klub ins Leben riefen. „Rhe" wurde der Name des Klubs, und § 1 des Statuts erklärt, der Zweck der Verbindung bestehe darin, „im Sommer amüsante Segelpartien zu befördern, während im Winter die Erinnerung an dieselben durch Versammlungen und eine Zeitschrift aufgefrischt und die Erwartung auf den folgenden Sommer angeregt werden sollte." Und nun kommt etwas Eigentümliches, der Klub trat nicht etwa großsprecherisch an die Oeffentlichkeit, um bald wieder — ein kindliches Unternehmen — zu verschwinden, sondern der Vorsitzende, stud. med. Burow, verpflichtete alle Mitglieder auf Ehrenwort, unverbrüchliches Stillschweigen über die Verbindung zu geloben. Das hatte seinen guten Grund; denn bald hätten die Eltern der jungen Leute oder die Lehrherren der Kaufmannsgehilfen, die neben den Studenten Mitglieder des Klubs waren, ein so fahrlässiges Treiben, wie das Befahren des Haffes oder gar der See aufs strengste verboten, galt es doch noch zu dieser Zeit selbst für die Schiffer als ein Wagnis, das tückische Haff zu befahren, und trugen doch die Wanten der im Hafen liegenden Schiffe die bezeichneten Tafeln: „Will's Gott, nach Pillau," oder „Will's Gott, nach Elbing" usw. Aber Jugendmut und ein Sportsgeist, der nicht viel „Tamtam" machte, dafür aber um so besessenere Träger gefunden hatte, überwanden alle Fährnisse. Schon im September 1855 wurde das erste Wettsegeln veranstaltet, das mit vier Eigenerbooten durchgeführt wurde. 1859 konnte der „Rhe" das erste Klubboot ankaufen, die „Grille". 1861 wurde das zweite Klubboot bereits in aller Oeffentlichkeit getauft und zu Ende der sechziger Jahre konnte die erste Regatta abgehalten werden. Nach dem glücklichen Ausgang des Krieges von 1870/71 kam auch für den „Rhe" eine Zeit der Blüte. Die Zahl seiner Mitglieder wurde größer und größer, das ihnen zur Verfügung stehende Bootsmaterial wurde immer zahlreicher und besser, und der Silberschatz des Klubs wuchs immer weiter an. Zum 50. Stiftungsfest wurde dem Klub die eigene Klubflagge verliehen. Der Weltkrieg legte natürlich auch die Tätigkeit des „Rhe" lahm. Die Mitglieder des Vereins standen an allen Fronten, der Silberschatz des Klubs wanderte auf den Altar des Vaterlandes, Kupfer und Blei wurden von den Booten gelöst und den Munitionsfabriken zur Verfügung gestellt. Aber auch diese Krise überstand der „Rhe" glücklich. Heute verfügt der Klub in Contienen wieder über ausgedehnte neue Klubanlagen und die beiden großen Seekreuzer „Fee" und „Hansa" bilden den Grundstück der neuen Klubflotte.

Diese mit Mut und Zähigkeit unternommene und durchgeführte Wiederaufbauarbeit legt ein schönes Zeugnis ab für das starke Selbstvertrauen und den rastlosen Schaffensdrang, die auch in dieser schweren Zeit Ostpreußens Bürgern erhalten geblieben sind und für den felsenfesten Glauben, daß einst mit dem Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes eine bessere Zeit kommen wird.

*

Wo es im Laufe der Jahrzehnte gegolten hat, den deutschen Segelsport zu fördern, stand der Jubilar in vorderster Linie. Vor 30 Jahren wurde unter seiner Mitwirkung die jetzige „Regatta-Vereinigung Ost", der seinerzeit 13 Vereine in Danzig, Ostpreußen und im Memelgebiet angehören, ins Leben gerufen. Die Regattavereinigung Ost, die alljährlich im Danziger, Pillauer und Memeler Revier Wettfahrten veranstaltet, hat schon vor fünf Jahren mit dem lettländischen Jachtklub ein Abkommen geschlossen, auf Grund dessen alljährlich abwechselnd im lettländischen oder deutschen Revier Regatten veranstaltet werden, in deren Mittelpunkt der Ostpokal als Wanderpreis steht. Der Segelklub „Rhe" erwarb sich schließlich ein besonderes Verdienst, als er 1927 bei dem Akademischen Olympia in Königsberg erstmalig segelsportliche Wettkämpfe durchführte mit internationalen Einheitsjollen. Eine ganze Anzahl von Mitgliedern gehört schon über 50 Jahre zum „Rhe".

(Weitere Sportnachrichten dritte Seite Beilage.)



Mit Schneeschuh und Segelschlitten

Unser linkes Bild zeigt den Sieger im Patrouillenlauf um die Deutsche Heeres-Skimeisterschaft, die Patrouille 1. (Kemten) vom 19. (Bayerischen Infanterieregimet. Die Läufe wurden am 6. Februar bei Obersdorf ausgetragen und gingen bei 900 Metern Höhenunterschied über 25 Kilometer — Am 5. Febr. wurde bei Augsburg die Deutsche Eissegelwoche eröffnet. Unser rechtes Bild gibt einen interessanten Moment aus einem der Rennen wieder, die gleichzeitig als deutsche Eisjacht-Meisterschaften gelten.